

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 281.

Mittwoch den 1. Dezember.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Das Gesetz über die deutsche Flotte.

Wider Erwarten hat der „Reichsanzeiger“ vor dem Beginn der Reichstagsession eine Mitteilung über den Gesetzentwurf betr. die deutsche Flotte veröffentlicht, welche über den wesentlichen Inhalt der Vorlage und die Gründe Aufschluß giebt, die die Regierung bestimmt haben, den Flottenbauplan für die nächsten sieben Jahre gesetlich festzustellen. An dieser Forderung werden Viele Anstoß nehmen, die in üblicher Anerkennung, daß die Marineverwaltung sich bezüglich der Gesamtkräfte der Flotte auf das nach ihrer Ansicht Notwendige beschränkt hat. Nach dem Gesetzentwurf soll die Flotte in Zukunft, d. h. nach Ablauf der siebenjährigen „Reetablisierungsperiode“ bestehend aus 17 Linien Schiffen (Stoßschiff Plan 14) 8 Kreuzpanzer Schiffen (Siegfriedklasse), 9 großen und 26 kleinen Kreuzern, wozu als „Materialreserve“ 2 Linien Schiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer kommen. Die Torpedofahrzeuge, Schulschiffe u. s. w. bleiben außer Betracht. Gegen den Bestand vom 1. April 1898 wären demnach bis Ende 1904 zu bauen: 7 Linien Schiffe, 2 große und 7 kleine Kreuzer. Außerdem soll in dem Gesetz der Umfang der jährlichen Indiensthaltung und des dazu erforderlichen Personals festgesetzt werden. Was die Herstellungskosten betrifft, so werden die Kosten für die Neubauten auf 1622 Millionen Mark veranschlagt, während die Ertragbauten für die unbrauchbar werdenden Schiffe auf 211 Millionen veranschlagt sind. Dazu kommen 63,5 Millionen für die Fertigstellung der bereits im Bau befindlichen Schiffe. Für das Jahr 1898 sind im Etat an Ausgaben für Schiffe einschließlich Artillerie- und Torpedo-Armierung 51,4 Millionen (1897 bemittelt 49,1 Millionen) gefordert. Dazu kommt natürlich die Steigerung der ordentlichen Ausgaben für Indiensthaltung, Personal u. s. w. Diefelbe beträgt schon jetzt 3 Millionen und würde von 1898 ab auf 4 Millionen steigen, so daß das Ordinarium im Jahre 1904 um 28 Millionen höher sein würde. Von da ab würde eine Vermehrung der Flotte nicht mehr erforderlich sein; der Schiffsbau also auf Ertragbauten beschränkt sein. Für die weiteren Jahre bis 1904 liegen nur Schätzungen vor. Bezüglich der Deckung der Kosten bemerkt der „Reichsanzeiger“, nach Ansicht der verbündeten Regierungen könne das Flottengesetz ausgeführt werden, ohne daß neue Steuern oder eine einmalige große Anleihe erforderlich seien. Es würde vielmehr bestimmt angenommen, daß die Deckung der nötigen Mittel in jedem Jahre aus dem bisherigen budgetmäßigen Wege vollzogen werden könne. In jedem Jahre müßten die nötigen Mittel auf den Etat gebracht und der Beschlußfassung der gesetzgebenden Faktoren unterbreitet werden. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags blieben somit völlig unberührt. Auf diese Erwörterungen braucht man vorläufig nicht eingugehen. Immerhin wird die Regierung selbst nicht in Abrede stellen können, daß für den Reichstag, der am Schluß seiner Legislaturperiode steht, die Entscheidung keine leichte ist, selbst wenn er bereit ist, die Vermehrung der Flotte als solche zu bewilligen. Durch die Annahme des Flottengesetzes wird nicht nur der in nächsten Jahre neu zu wählende, sondern auch der nach weiteren fünf Jahren zu wählende Reichstag gebunden. Darüber,

sowie über die Einzelheiten des Gesetzentwurfs, falls die Regierung auf der Erledigung desselben besteht, würden die Verhandlungen im Reichstag Klarheit schaffen. Vorab muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Zweck der Vorlage, den Reichstag bis zum Jahre 1904 zur Bewilligung der in Aussicht genommenen Schiffsbauten zu zwingen, nicht erreicht werden wird. Es wird immer in der Hand des Reichstages liegen, einzelne Forderungen zurückzustellen und andere vorzuschleppen. Für die in dieser Session zu treffenden Entscheidungen wird bei der Zusammenfassung des Reichstages das Centrum oder ein Teil desselben den Ausschlag geben, da die eigentliche Linke gegen die Vorlage nicht mehr wie etwa 100 Stimmen aufbringen könnte. Angeht es die Regierung entschlossen, die Ablehnung des Septennats, d. h. der Fertigstellung der Flotte in dem vorgeesehenen Umfange binnen sieben Jahren selbst dann mit der Auflösung des Reichstages zu beantworten, wenn die Forderungen im Etat für 1898 bewilligt werden. Dann müßte man freilich annehmen, daß es darauf abgesehen ist, die Flottenfrage in den Brennpunkt des Wahlkampfes zu stellen.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Mit dem am Sonntag erfolgten Sturz des Ministeriums Badeni hat die deutsche Opposition einen großen Erfolg errungen. Graf Badenis Stellung war unhaltbar geworden, seit auch das letzte brutale Mittel zur Vergewaltigung der deutschen Ostrubricion, der Bund der Geschäftsbildung verfaßt hatte. In der Sonnabendstimmung sah man selbst die ruhigsten und besonnensten Männer von der deutschen Linken sich wild geben. Alle einzeln durch die Polizei hinaustragen zu lassen, ging nicht gut an. Selbst in der Mehrheit Badenis begann es nach der am Donnerstag erfolgten Annahme der neuen Zwangs-Geschäftsbildung zu bröckeln. U. a. erfolgten Erklärungen der Abgeordneten Dipault und Zallinger gegen die beschlossene Abänderung der Geschäftsbildung, die als gleichbedeutend mit dem Austritt der Tiroler Gruppe aus der katholischen Volkspartei und der Majorität galten. Ferner sahen sich auch die Christlich-Sozialen unter Führung Luegers gezwungen, wenn anders sie nicht jeden Abgang bei der Wiener Bevölkerung verlieren wollten, an der Ostrubricion Teil zu nehmen. Dr. Lueger hatte als Bürgermeister der Stadt Wien den Ministerpräsidenten selbst auf die bedenkliche Stimmung der Bevölkerung aufmerksam gemacht. Diese Stimmung machte sich in den umfangreichen Straßendemonstrationen Luft, welche am Sonnabend und Sonntag in Wien und auch zum Teil in der Provinz stattfanden. Hierbei kam es zu blutigen Zusammenstößen der Bevölkerung mit Militär und Polizei, und wenn nicht am Sonntag Nachmittag die Lösung der Krise durch Entlassung Badenis gekommen wäre, hätten sich sicher Zustände entwickelt, die der Revolution verzeihlich ähnlich sahen. Bezeichnend ist es, daß dieselben Polizeikräfte, die als Badeni-Garde vormittags scharf auf das Publikum einbiegen, nachmittags selbst den erregten Wienern die Meldung von dem Rücktritt Badenis machen mußten und dadurch auf der Stelle eine Beruhigung der Massen erzielten. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ machte Sonntag Nachmittag die Demission des Gesamtkabinetts und die Beauftragung des Freiherrn Gautsch v. Frankenthurn mit der Cabinetsbildung der Bevölkerung kund. Wie verlautet, wurde die Demission des Gesamtkabinetts in einer Ministerratssitzung beschlossen, welche nachmittags 2 Uhr stattfand. — Der Kaiser empfing mittags die Ministerpräsidenten Grafen Badeni und Baron Ganffy, sowie die Minister von Betersheim und von Gautsch. — In der Provinz ist es namentlich in Graz am Sonnabend zu ersten Zusammenstößen zwischen Bürger-

schaft und Militär gekommen. Abends durchzogen Studenten und andere junge Leute jöhend die Straßen, wurden aber von den Wachtleuten zerstreut. Später versammelten sich Arbeiter in der inneren Stadt und schlugen in verschiedenen Gebäuden die Fenster ein. Vier Compagnien Infanterie und eine Abtheilung Dragoner wurden requirirt. Durch Bajonett-Stiche wurden vier Personen verwundet. Als eine Infanterie-Abtheilung mit einem Hagel von Steinen angegriffen wurde, feuerte sie. Soviel bisher feststeht, wurde eine Person getödtet und eine verwundet. Auch einige Wachtleute haben Verletzungen davongetragen. Nach anderweiten Meldungen sind zwei Civilisten getödtet und zwei schwer verwundet worden. Am Sonntag erneuerten sich die Kundgebungen. Abends illuminirten die Grazer, als die Kunde vom Rücktritt Badenis eingelaufen war. In Prag sammelte sich am Sonnabend Abends anfänglich der Ankunft einiger oppositioneller Abgeordneter aus Wien eine größere Menge, zumest Arbeiter und Studenten, am Bahnhof an und zog, von der Polizei zerstreut, in die Stadt. Auf dem Wenzelsplatz wurden die Wachtleute mit Steinen beworfen, zogen daher blut und zerstreuten die Menge. Zwei Personen wurden verhaftet. Die Theilnehmer an einer Arbeiterversammlung versuchten Sonntag Vormittag eine Demonstration, wurden aber sofort zerstreut. Eine Arbeiterin wurde verhaftet. In Aich durchzogen am Sonnabend Abend etwa 1000 Deutschnationalen und Sozialdemokraten singend und lärmend die Stadt. Sozialistische Kundgebungen gegen Badeni und die Parlaments-Majorität fanden ferner in Brünn und Klagenfurt statt. — Ueber die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten sind folgende Angaben von Interesse: Frhr. v. Gautsch war früher Director des Theresianums in Wien, und die persönlichen Beziehungen, die er in dieser Stellung anknüpfte, trugen dazu bei, die Aufmerksamkeit des Kaisers Franz Josef auf ihn zu lenken. Im Jahre 1885 trat Gautsch als Unterrichtsminister in das Cabinet Taaffe ein, und bald stellte es sich heraus, daß es mit seiner Deutschfreundlichkeit nicht weit her war. Als glatter, geschmeidiger Mann suchte er zu laurieren und nach dem Vorbilde Taaffes „fortzuwucheln“, bald mit jener Partei fortretend und haltend, so daß er schließlich das Vertrauen aller Parteien verlor. Im Jahre 1893 trat er mit Taaffe von seinem Posten zurück und wurde Nachfolger Schmerlings in der einträglichen Stellung eines Curators der Theresianischen Akademie. Im Jahre 1895 wiederholte Badeni das Mandat, Gautsch als angeblichen Vertrauensmann der Deutschen ins Cabinet zu berufen. Nach alle dem haben die Deutschen all zu viel auch nicht von dem „neuen Herrn“ zu erhoffen. Freiherr von Gautsch hat bereits die Verhandlungen zur Bildung des Cabinets aufgenommen. — Die österreichisch-ungarischen Delegationen hielten am Sonntag, unbeflunnt um die in Wien tosenden politischen Stürme, Sitzungen ab. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärten der deutsch-nationale Abgeordnete Kaiser und der deutsch-fortschrittliche Abgeordnete Groß, unter den jetzigen Verhältnissen sei es unmöglich eine sachliche Beratung zu führen, und beantragte den Schluß der Sitzung. Der Antrag wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Nach unerheblicher Debatte wurde das Heres-Ordinarium sowie das Extraordinarium unverändert angenommen, sodann auch der Nachtragscredit von 7 1/2 Millionen zum Ordinarium in vertraulicher Verhandlung nach eingehenden Aufforderungen seitens des Kriegsministers ohne Debatte. Hierauf wurde ohne Debatte und einstimmig der Bericht des Hof. Dumba über den Vorschlag des Ministeriums des Aeußeren angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Spanien. General Weyler ist am Montag in Palma (Mallorca) eingetroffen.

Frankreich. Das Gericht von einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in Nikki entbehrt nach einer Depeche des „Reut. Bur.“ aus Lajos jeglicher Begründung. Auch die letzten in Paris eingegangenen, vom 26. d. M. datierten Meldungen aus Dahomey, welche dem Ministerium für die Colonien zugegangen sind, lauten dahin, daß das Gericht von einem Zusammenstoß zwischen Franzosen und Engländern der Begründung entbehre. Die Franzosen hätten Nikki ohne Kampf besetzt, während die Engländer in ihren Quartieren blieben.

Griechenland. Die griechische Militärcommission zur Untersuchung der Vorgänge im Kriege, die unter dem Voritze des Generals Mauro-michalis tagt, hat einen Artilleriemajor, der zum Generalstabe des Kronprinzen gehörte, den Abschied erteilt und verschiedene andere Offiziere, welche der Nichtverletzung beschuldigt worden, Disziplinar-gerichten zur Aburteilung überwiesen.

Türkei. Die Albanesen machen der Türkei wieder schwer zu schaffen. Infolge der Lage in Epes und Dofoda sind neue Truppenendungen beschlossen worden. Die in Konstantinopel abgegangene Commission ist beauftragt worden, das Haupt der Bepartei Riza zur Reise nach Konstantinopel zu bewegen.

Rumänien. Das rumänische Parlament ist am Sonnabend von König mit einer Thronrede eröffnet worden, welche besonders die guten Beziehungen Rumäniens zu allen auswärtigen Mächten betont. Zur Finanzlage konstatiert die Thronrede, daß das Budget von 1896/97 mit einem Ueberschuß von 3 Millionen Lei abgeschlossen hat. Das nächste Budget werde im Gleichgewicht abgeschlossen. Nach Anündigung einer Reihe von Vorlesungen konstatiert die Thronrede schließlich, daß das Königreich Rumänien sich gegenwärtig in wohlgeordneter politischer Lage befinde, und daß es lebhaft seine materiellen Kräfte entwickeln, nützliche und stabile wirtschaftliche Beziehungen schaffen und den moralischen und wissenschaftlichen Fortschritt consolidieren müsse. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Südamerika. In Uruguay lebt die Revolution wieder auf. Ein am Sonntag in Montevideo zu Gunsten der Candidatur Cuelgas' veranstaltetes großes Meeting von Eingeborenen und Fremden gab Anlaß zu Unruhen. Verschiedene Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

Deutschland.

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser nahm gestern Vorträge u. A. von kommandierenden Admiral, dem Staatssecretär des Reichsmarineamts und dem Chef des Marinecabinetts entgegen. — Am Sonntag fand an Bord des Geschwaderflaggschiffes in Kiel ein Abschiedsbücher für Prinz Heinrich statt, weil das Geschwader bereits am morgigen 1. Dezember seine diesjährige Winterreise antritt. Gestern Abend fand Prinz und Prinzessin Heinrich mittels Sonderzuges nach Potsdam abgereist.

— (Das Staatsministerium) trat gestern Nachmittag 2 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz unter dem Voritze des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung ist der Wortlaut der Thronrede zu der heute stattfindenden Eröffnung des Reichstags festgesetzt worden.

— (Gegen das lippeische Thronfolgegesetz) hat, wie die „Vpp. Landesztg.“ mitteilt, nicht Graf Ferdinand von Weiskensfeld, sondern ein anderes Mitglied der Weiskensfelder Linie Einspruch erhoben. Dieser habe aber keine männliche Nachkommenschaft. Ferner hat Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, der Bruder des Fürsten Georg, dem lippeischen Landtage einen Einspruch zugehen lassen.

— (Neue Gesetzentwürfe.) Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerker ist nach der „Schl. Ztg.“ nunmehr fertig gestellt. Er wird, ehe er an den Bundesrath kommt, veröffentlicht werden, um den betreffenden Interessentencreisen Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben. In Kraft treten soll er gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Civilprozeßordnung wird nächste Woche vom Bundesrath zu Ende beraten werden. Die bisher vorgekommenen Änderungen sind unerheblich. Der Entwurf soll nach der Annahme durch den Bundesrath gleich an den Reichstag gelangen.

— (v. Tausch.) Da in der Disziplinarsache gegen v. Tausch das Hauptverfahren eröffnet ist, hat das Volkstribunal die Suspension vom Amte verfügt. v. Tausch, der bisher als beurlaubt geführt wurde, bezieht vom Tage seiner Suspension an nur das halbe Gehalt.

— (Colonialpolitik.) Gegen den früheren Secretär des Dr. Peters, Saute, der seinerzeit als Beifahrer in dem bekannten Kriegsgeschichtswerke fungierte, das über den Negernoblen Wabruk und die Negerin

Sagobzo die Todesstrafe, sowie über andere Negereiber Prügelstrafen verhängt, ist ebenfalls die Disziplinaruntersuchung verhängt worden.

Parlamentarisches.

— „Von maßgebender Seite“ ist der „Nationalk. Corr.“ bestimmt versichert worden, daß die geselligen Festlegungen von der Regierung unbedingt als wesentlicher Inhalt der Marineforderungen betrachtet und vertreten werden. Zugleich deutet die Correspondenz an, daß die Wünsche des Kaisers auf einen noch weitergehenden Flottenausbau gerichtet sind. „Wohl mögen die Wünsche an allererster Stelle zeitweilig weitergegangen sein. Sie sind aufgegeben vor dem, was die Marineverwaltung als erforderlich und die Finanzverwaltung als durchführbar bezeichnet hat unter Berücksichtigung der Finanzkraft des Reichs.“

— Die „Deutsche Tagesztg.“, die nebenbei daran erinnert, daß nach Art. 71 der Verfassung die gemeinschaftlichen Ausgaben des Reichs „in besonderen Fällen“ auch für eine längere Dauer (als ein Jahr) bewilligt werden können, vermeidet es, zu der Marinevorlage Stellung zu nehmen und wirft eine Reihe von Fragen auf, deren Beantwortung für die endgültige Entscheidung von besonderer Bedeutung sei. Die Agrarier halten ihr Halber trocken.

— Die „Germania“ glaubt die Frage, ob sich in dem gegenwärtigen oder einem zukünftigen Reichstage eine Mehrheit für die Bewilligung der Steigerung des Marine-Etats, wie sie in der Vorlage vorgelesen ist, finden würde, mit einem runden Nein beantworten zu können. Auch die gesetzliche Festlegung des Flottenausbauplans weist sie zurück, indem sie schreibt: „Die Marineforderungen werden wir, ohne uns für die Zukunft irgendwie zu binden, jährlich nach dem Bedürfnis prüfen, wie es bisher geschehen ist, eingehend und ernstlich; aber ohne ein Flottengesetz, das wohl nur Gelegenheitswerk bleiben wird.“

Provinz und Umgegend.

† Eilenburg, 27. Nov. Die Sparfassenunterschiede haben eine mächtige Erregung in der hiesigen Bürgerchaft hervorgerufen. Ein Mann, der im Leben allseitig geübt, und dessen Pflichterfüllung sich rühmend hervorgehoben wurde, entpuppte sich plötzlich als ein raffinierter Betrüger. Die Prüfung der Nachweisung durch den Kalkulator hat sich nur auf die Berechnung der einzelnen Zinsbeträge und Feststellung der Uebereinstimmung der in der Nachweisung aufgeführten Zinsentnahmen mit den durch die Journale der Klassenbeamten nachgewiesenen Zinsbeträgen erstreckt, nicht aber auf Vergleichung mit den Contobüchern der Beamten. Die erwähnte Uebereinstimmung ist nach den Darlegungen des Bürgermeisters auf folgende Weise erreicht: Während die nachgewiesene Zinsentnahme an Zinsen mit dem Journal und Kontrollbuche der Beamten übereinstimmt, sind in der zur Kapitalien-Nachweisung gehörigen Zinsberechnung alle sonstigen Zinsen als Reste geführt. Von diesen Resten nimmt aber nur ein Theil mit den nach den Contobüchern der Beamten verbliebenen Resten überein, während der andere Theil auf die in der Nachweisung eingetragenen Mehrbeträge an Kapitalien zurückzuführen ist. Um nun diese Reste der Nachweisung mit den thatsächlich vorhandenen Resten in ziemlich gleicher Höhe zu erhalten, sind von Beyer zurückgezählte Kapitalien und erzielter Kurzgewinn als Zinsen verrechnet und auf seine Veranlassung im Journal und Kontrollbuche der Beamten eingetragen. Die in den Beamten auftauchenden Bedenken sind von Beyer durch die Erklärung, diese Eintragungen seien zur Gleichstellung mit dem von ihm geführten Manual und der Rechnung geübt, beschwichtigt. Seit dem Tode des Defraudanten hat der jetzige Bürgermeister das Kassen- und Rechnungsbücher weiter geführt und bei der Prüfung der letzten Sparfassenrechnung vermehrte er die dazu gehörige Kapitalien-Nachweisung. Bei Anstellung dieser Nachweisung nach den von den Klassenbeamten geführten Journalen und Contobüchern durch den Rentanten wurde der Fehlbetrag entdeckt. Alle, die mit den Klassenbeamten wenig vertraut sind, schütteln ob des Geschehnißes die Köpfe und finden es unbegreiflich, daß eine derartige Unterschlagung bei regelmäßiger Revision der Bücher durch ein Curatorium, das aus drei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten besteht, dreißig Jahre unentdeckt bleiben konnte, unbegreiflich, daß die Kassenbeamten ihre auftauchenden Bedenken so leicht beschwichtigen und sich ihrer durch die Dienstordnung von 1889 auferlegten Pflicht entledigen ließen, unbegreiflich, daß nicht schon bei Uebernahme des betreffenden Negernats nach dem Tode Beyers durch den jetzigen Bürgermeister die Unterschlagungen

aufgedeckt worden sind. Die vorzunehmende Untersuchung bringt hoffentlich Licht über die vielen dunklen Punkte und führt zur Bestrafung der Schuldigen. Am Donnerstag trafen zwei Regierungsbeamte von Merseburg ein, um die Revision der Sparfassenbücher anlässlich der Defraudation vorzunehmen.

† Saalfeld, 27. Nov. Das Kreis-Schulamt hat Veranlassung genommen, den Lehrern seines Bezirks die Pflege des Schutzes der Singvögel ganz besonders anzuempfehlen. Gegen jugendliche Vogelfreier sollen wie gegen Litzierquader unter den Schultindern die stärksten zulässigen Strafen in Anwendung gebracht werden.

† Buttstädt, 26. Nov. Auf dem getrigen Röß- und Viehmarke herrschte ein äußerst reger Handelsverkehr. Korbschweine wurden bis zu 30 Mk. bezahlt, für Ferkel wurde pro Centner 60 Mk., Käseförmige waren sehr begehrt und standen im Preise den Ferkeln sehr nahe. Von fetter Waare wurde viel von Namburger Händlern angekauft. Rindvieh, welches sehr teuer war, wurde für das Vogland angekauft. Auch das Marktgeschäft ließ nichts zu wünschen übrig.

† Leipzig, 27. Nov. Hier junge Bürgern hatten durch Einbrüche in verschiedenen Geschäftsbüden sich allerlei Waaren verschafft, die sie in einem Keller der Nikolaistraße verbargen. Das Versteck aber wurde von drei anderen Dieben ermittelt und ausgeräumt. Bei dem Versteck, die Waaren zu verbergen, kam die ganze Diebesbande zur Haft. — Die hiesige städtische Waarenpflege erfordert eine Ausgabe von 190 152 Mk., der sie in der Vorlage 48 662 Mk. gegenüberstellen, so daß aus städtischen Mitteln ein Zuschuß von 141 940 Mk. pro Jahr erforderlich ist. — Mehr und mehr verdrängt in der Innenstadt das elektrische Gaslicht die Gasbeleuchtung. Die Stadtgemeinde aber findet in den Vorortgemeinden willige Abnehmer für ihr Gas. So erhalten jetzt Mochau und Gaußig Straßenbeleuchtung.

† Leipzig, 26. Nov. Ein lustiges Geschehen erzählt man in einem Dorfe bei Leipzig. Zwei wohlgenährte Ferkel waren aus ihrem heimatlichen Stalle ausgerückt und trotteten in den Hof eines nicht weit davon wohnenden Gutbesizers. Der war natürlich nicht wenig erstaunt, als er solch anbetene, aber immerhin ganz liebe Gasts erblickte. Er sperrte sie in seinen Stall und machte vorschriftsmäßig Anzeige bei dem Oberpunkte der Gemeinde. Dieser hatte aber nichts Gileres zu thun, als diesen nicht so gewöhnlichen Fall schleunigst an allen Straßenecken bekannt zu geben. Es meldete sich jedoch niemand. Auch eine private Nachfrage bei allen Gutsbesitzern des Dries ergab dasselbe Resultat. Jetzt kam der Vorfall auf den glücklichen Einfall, auch einmal in seinem Stalle nachzusehen, und siehe da — es waren seine eigenen Ferkel, die er als gefunden ausgeschrieben hatte. „Da brauche ich mich nicht zu wundern, daß sich niemand zu den Ferkeln meldete“, philosophierte er.

Gesundheitspflege.

§ Der alte Geruch aus dem Munde ist entweder auf überladenen, verdorbenen Magen oder auf hohe Fäule zurückzuführen. In ersterem der Fall, arbeite man der Sauberkeit des Magens entgegen, entweder durch Einnehmen von Nigambar oder von Nigambar-Salz, oder man enthalte sich, ist der Magen überladen, der Nahrung, bis man von der Beschwerde geheilt ist. Mit dieser wird auch der überlebende Athem verschwinden. — Ein höchst häufige Ursache, so lange man zunächst dafür, daß keine Speiseröhre in den Fäulen zurückbleiben, die dort verderben und oft Ursache des unangenehmen Geruchs sind, besser oder aussetzen zu lassen, die Fäule entweder pflanzlich oder aussetzen zu lassen, um dem Uebel ganz abzuhelfen. Es kann die Ursache auch in Halskrankheiten gesucht werden. Nachdem man sich von Arzt daraufhin untersuchen, und ihre alle, die Halskrankheit los zu werden.

Heilmethode.

Wie nach Regen Sonnenchein.

so folgt nach langen hoffnungslosen Leiden oftmals erneute Kraft und Gesundheit. Dieses bewährteste ist durch die glückliche Heilung des Herrn Otto Lorenzen, Photograph in Adems (Hollstein). Derselbe wurde durch eine schwere Nierenarthritis, welche eine Lösung seiner Niere herbeiführte, heftig, verunsichert gemacht — und hatte, nachdem die bis dahin ärztlichversucht angewandten Mittel (innere Medicamente, Strochverband, Electricität) gänzlich erfolglos geblieben waren, fast jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben. Als letzten Versuch entschloß sich derselbe noch die Sanjana-Heilmethode anzuwenden und gewann thatsächlich durch dieses Heilverfahren seine volle Kraft und Gesundheit und somit seine Lebenserwartung zurück. — Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man beschaffe dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn B. Göcke Berlin, S.W. 47.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

bietet eine reiche Auswahl sowohl praktischer als auch Luxus-Gegenstände und empfehle zu passenden Geschenken:

ff. Lederwaaren, echt Bronze- und cuivre poli-, Majolika-, Porzellan-, Holzgalanterie- und Stahlwaaren, glatte und geprägte ff. Briefpapiere, kunstvoll ausgeff. Kalender, Spiele und Bilderbücher etc.

zu billigen Preisen.

Gust. Lots Nachfolger.

Franz Lorenz,

kl. Ritterstr. 2,

Merseburg,

Ecke Entenplan,

empfehle als

praktische Weihnachts-Geschenke:

Woll- und Baumwollwaaren:

Schwarze und braune Strümpfe, Gamaschen, Kniewärmer, Leibwärmer, gefütterte Handschuhe von 30 Pf. an, Damen-Capotten i. Wolle v. 1,00, Seide u. Plüsch v. 2,00 an, Damen-Westen (Zuavenjäckchen) von 2,40 an, Seelenwärmer (Neuheld), gestricke, Schultertragen, Unterröcke für Damen von 1,20 an, Frauen-Barchent-Banden v. 1,25 an | schöner, Frauen-Barchent-Öfen v. 1,00 an | größer, Frauen-Barchent-Nachtsack v. 1,00 an | Schnitt, Barchent-Bettlischer v. 75 Pf. an, Weiße Madapol.-Damen-henden, extra große Schnitt, v. 1,25 an

Tapissiererie:

unerreicht große Auswahl reizender Neuheiten vorgezeichnete Artikel in Canevas, Filz, Tuch, Plüsch u. Leinen. Käuferstoffe zum Besticken p. Meter von 75 Pf. an.

Als Spezialität empfehle:

Fertig gestickte und gefüllte Kissen, Markt 1,85 u. 4,50.

Kragentasten von 12 Pf. an, Manchettenfasen von 18 Pf. bis zur elegantesten Ausführung in Plüsch.

Körbchen mit Deckchen von 15 Pf. an, Blumenständer mit Blumen 50 Pf.

Corsets

75, 90, 1,00, 1,25 u., besser Sitz, in gesundheitslicher Hinsicht bestbewährte Sorten.

Schürzen, Rüschen, Schleier größte Auswahl, neueste Muster.

Krimmer- u. Plüschmuffen von 40 Pf. an.

Felz-Muffen von 1,25 an.

Gardinen per Wtr. 13, 22, 38 und 42 Pf. u.

Glacéhandschuhe altbewährtes Fabrikat, neue Farben, 1,65, 2,00. Gefütterte Glacéhandschuhe mit Krimmer, 1,50.



Gummihäse, Taschentücher, weiß u. bunt, Socken v. 30 Pf. an, Herrenhüte v. 1,40 an, Hosenträger von 30 Pf. an.

Weiße Madapolam-Herren-Banden v. 1,50 an, reichlich Barchent-Herren-Banden v. 1,20 an, gr. Schnitt.

Für Ballzwecke:

Schultertücher, Fächer, Blumen, Handschuhe, Strümpfe in allen Farben.

Wegen vorgerückter Saison empfehle den Rest noch vorräthiger

garnirter und ungarnter Damen- und Kinderhüte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise. Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Mein Geschäft ist täglich bis abends 10 Uhr u. Sonntag den 5., 12. u. 19. Dezbr. bis abends 7 Uhr geöffnet.

Manufaktur

in großem und kleinem Format hält in Beden zu 60 und 30 Pf. vorräthig Th. Kässner, Buchbinder, Delitzsch.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mk., hält stets vorräthig Th. Kässner, Delitzsch.

Möbeltransporte.

Das Möbeltransport-Geschäft von A. Duysing hält sich bei vorfindenden Umständen bestens empfohlen. Rotherbudenrain 3, an der Bahn.

Man verlange

Cacao Felsche,

beste Marke der Welt. à Bfd. 2,40 Mk. u. 1,60 Mk. Meinige Niederlage:

C. F. Sperl's Conditorei.

Speisekartoffeln.

Magnam bonum (mehrfach), Auguster (Salat)

empfehle im Ganzen und einzeln C. Tauch, Preußerstraße 17.

Wegen Separirung der Geschäftsinhaber

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen.

Grosse Posten

Kleiderstoffe, Umhänge, Jaquets, Kindermäntel,

Buxkins u. s. w. — um schnell zu räumen —

zu und unter Selbstkostenpreis.

Reiche Auswahl in vortheilhaften Weihnachts-Geschenken.

C. A. Steckner, Merseburg.

Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.
Merseburg.

Meine reichhaltigen Lager in wollnen, halbwollnen, seidnen und halbseidnen Kleiderstoffen, Jupons, Schürzen, Moebelstoffen, Teppichen, Vorlagen, Gardinen, Damen- und Kinderwäsche, Taschentüchern, Herren-Kragen, Manschetten, Serviteurs und Shlipse, Oberhemden nach Maass, sowie sämtliche Leinen- und Baumollwaaren empfehle zu billigsten Preisen.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

ist aus fast sämtlichen Theilen meines Lagers zurückgestellt und bietet Gelegenheit zu ganz besonders vortheilhaften Einkäufen.

Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.

Merseburg, Hofmarkt 6.

Der Waaren-Ausverkauf

von Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe wird wegen vollständiger

Aufgabe des Geschäfts

ununterbrochen fortgesetzt.

M. Goldstein.

Merseburg, Hofmarkt 6.

Hierzu zwei Beilagen

Merseburg

um die Wende des vorigen Jahrhunderts.*)

Das Merseburger Stift hatte seine besondere Landesorganisation. Seit 1561 war das Kapitel lutherisch und bestand um die Wende des vorigen Jahrhunderts aus sechzehn Domherren und aus Stellen, deren Inhaber nach den Domherren zählten, Canonici genannt. Unter den zuerst genannten befanden sich der Dompropst, der Dean, der Propst von St. Sixtus und die übrigen in den Kapiteln von alter Zeit herkömmlichen und kirchengefährlichen Aemter, wenn auch letztere ihre wahre Bedeutung durch die Reformation zum Theil verloren hatten. Zwei Canonici waren mit Professuren der Juristenfacultät verbunden und in älterer Zeit (seit 1413) waren die Bischöfe des Stifts Merseburg beständige Kanzler der Universität. Dem weltlichen Regiment stand unter einem Kanzler die Stiftsregierung vor, doch war dieselbe nicht lediglich Verwaltungsbehörde, es lag ihr zugleich auch die Leitung der Justiz ob. Die Finanzen standen unter der Kammer, deren Prästium der Kammerdirector führte. Tiefen Stellen untergeordnet waren die übrigen Behörden im stiftlichen Bereiche. Die Grundlage des ganzen Regierungsorganismus war die sogenannte Capitulation, d. h. das Domcapitel hatte sich verpflichtet, jeden Nachfolger in der stiftlichen Kurwürde als Administrator des Stifts zu wählen, wogegen sich der jedesmalige Kurfürst verbindlich machte, die Stiftsregierung, die Finanzkammer und das Consistorium in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen. Der Stiftsstaat hatte auch Stände, die Ritterchaft und die Städte; an ihrer Spitze stand der Stiftsdirector.

Die Gerichtsbarkeit im Bisthum hatte sich überall nach dem Herkommen und dem Gange der Dinge in Mittelalter überaus gebildet, sie ward geübt unter mancherlei Selbständigkeit; es gab landesherrliche Aemter, Gerichtsstätten des Capitels — die sogenannten Freiheits- und Obedienzgerichte — und diejenigen vieler Grundbesitzer, die Patrimonialgerichte. Die Gerichte verfahren damals noch nicht so human gegen Verbrecher, wie es heute geschieht. Noch erhob sich auf dem Punkte, auf dem heute das Kaffeehaus „Bellevue“ steht, das Hochgericht, und der Hadenstein streckte seine drei oder vier Säulen, durch Balken verbunden, in die Luft, und nicht allzu selten geschah es, daß „Grenationen“ auf diesen unheimlichen Plätze vollzogen wurden. Mit klingendem Spiele zogen dann den Tag vorher die Zimmerleute, Wagner und Schmiede zum Hochgericht, etwaige Reparaturen auszuführen oder das Rad aufzurichten, das später der Körper des Gerichteten zieren sollte, und die Schuljugend, welcher zu dieser Feierlichkeit der Unterricht erlassen wurde, folgte mit großer Neugier den unheimlichen Vorbereitungen. Am nächsten Tage in früher Morgenstunde wurde auf dem Platze ober dem Dompforte, je nachdem das Stadt- oder Kapitelsgericht zuständig war, das „Reinliche Halsgericht“ über den armen Sünder oder die arme Sünderin abgehalten und der dem Tode Geweihte unter dem begleitenden Gesänge einer großen Menschenmenge und der Schuljugend, die den ganzen Tag frei erhalten hatte, zum Hadenstein geführt und dort an ihm durch den Merseburger Scharrichter die Execution vollzogen. Die Schuljugend, vor allem die Currentaner des Gymnasiums, welche bei der Hinrichtung des armen Sünders das „Singen zu unterstützen“ hatten, gab sogar in solchen Fällen in Nachbarschaften Gastrollen. Als im Anfang des neuen Jahrhunderts in Lauchstedt eine „Execution“ stattfand, hatten die sämtlichen Schüler aller Klassen des Gymnasiums die Erlaubniß erbeten, derselben beiwohnen zu dürfen. Nun, über die Zweckmäßigkeit solcher Einrichtungen und Gewohnheiten kann man nur im Gesdachte der der damaligen Zeit Rechtsfertigung finden.

Die meisten Stiftsbehörden, vor allem die höheren, hatten ihren Sitz in der Stifthsauptstadt; die Domherren wohnten in ihren Curien, die Geistlichkeit war zahlreich vertreten; der Stadtrath und die anderen städtischen Behörden, die Domschule mit ihren lebenden und lernenden Mitgliedern, eine nicht unbedeutende Garnison, ein Bataillon eines sächsischen Musketierregiments, Alles dies belebte die Stadt und die Gegend. Dazu kam, daß der umwohnende Adel, namentlich im Winter und zur Zeit der Stiftstage seinen Sammelplatz in Merseburg hatte.

Das Leben und Treiben in der Stiftsstadt glich, wie ein Augenzeuge sich ausdrückt, einem Wolgebilde aus alter und neuer Zeit zusammengefaßt. „Das Vergangene lebte noch in vielen Erscheinungen, und das Neuere hatte sich in den gegebenen Rahmen eingefügt, beide Elemente hatten sich gegenseitig durchdrungen, das Alte war noch lebensvoll und

das Neue nicht ohne Erinnerung an die Vergangenheit.“ Der Adel und das höhere Beamtenbium nahmen selbstverständlich einen gesellschaftlich bevorzugten Platz ein, wenn auch eine strenge kastenartige Scheidung von den übrigen Ständen und Berufsclassen ausgehoben war; es war vielmehr ein freies, gleichberechtigtes Nebeneinandergehen. Der Bürgerstand erkannte der Sitte der Zeit gemäß die bei Gelegenheit sich ausprägende äußere höhere Stellung des Adels an, und letzterer wußte diese Rücksicht als den gegebenen historischen Verhältnissen entsprechenden zu schätzen, ohne einen Maßstab für den inneren Werth des Menschen darin zu erblicken.

(Fortf. folgt.)

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 29. Nov. Die Einweihung des hiesigen „Marthahauses“, ein Werk christlicher Liebe, ist gestern Abend im Beisein eines besonders geladenen Publikums durch Herrn General-Superintendent Biererge vollzogen worden. Ihre Majestät die Kaiserin hat als Protectrix der Anstalt derselben ihr Bildniß mit höchstfreigebiger Unterschrift bereicht. Dasselbe wurde mit besonderer Feierlichkeit entgegengenommen.

† Zerbst, 29. Nov. Erchoffen hat sich der erst vor wenigen Wochen nach Niederlebe bei Zerbst verlegte Pastor Holzmann. Ueber die Ursache zum Selbstmord verlautet der „S.-Ztg.“ zufolge noch nichts Gewisses. Der Verstorbene hinterläßt eine Familie mit drei Kindern. Sein Leichnam ist heute nach Cöthen, seinem Geburtsort, geschafft.

† Kemsel, 27. Nov. Der Rittergutsinspector Henschold erlegte dieser Tage auf hiesiger Flur einen Steinadler, dessen Flügelspannweite 3 m mißt.

† Giesleben, 29. Nov. Gestern Morgen wurde, wie die S.-Ztg. meldet, ein in den 50er Jahren stehendes Fräulein Wöttger in ihrer Wohnung an Breiten Wege von Schülern, die bei ihr in Pension waren, todt auf dem Sopha aufgefunden. Obgleich an der Leiche keine Verletzung bemerkt wurde, die auf ein Verbrechen schließen ließe, liegen dennoch jedenfalls Momente vor, die etwas Derartiges vermuten lassen, und so ist eine Untersuchung eingeleitet.

† Plauen, 27. Nov. „Todtgeessen“ hat sich in Mühlroth vor einigen Tagen ein Strumpfwirker. Ein auswärtiger Reisender versprach ihm Alles zu bezahlen, was er an einem Nachmittag verzehrt. Infolgedessen vertilgte der eßlustige Mann drei Portionen und trank 24 Glas Bier dazu. Wenige Tage später war er todt.

† Dessau, 26. Nov. In das hiesige Gefängniß wurde heute früh der Kaufmann Moritz Arnheim von hier eingeliefert, der in Sachen aufgegriffen worden war, nachdem die Behörden wegen betrügerischen Banerrottes mehrere Jahre hindurch auf ihn geschahdt hatten. Der Verhaftete war Eigenthümer des Hauses Leopoldstraße 7, das vom Herzog käuflich erworben und dem Offiziercorps des 93. Regiments geschenkt worden ist.

† Aus dem Wipperfthale, 27. Nov. Bei einer Treibjagd im Walde zu Bundeleben hörte man plötzlich das Heulen eines Hundes, der sich offenbar in sehr bedrängter Lage befand. Man eilte hinzu und fand das Thier in einer Schlinge hängen, die von Wildbühlschlag zum Fangen der Hebe aufgestellt war. Auf einem der nächsten Bäume sah man dann plötzlich einen Mann sitzen, der sich auf Armuten dagegen verwohrt, mit der Angelegenheit irgend etwas zu thun zu haben. Es ergab sich jedoch bald, weß Geistes Kind man vor sich habe. Der Unbekannte wurde nämlich als ein vielfach vorbestrafter Wilderer recognoscirt, der erst vor kurzem wieder die Kerkermauern verlassen hat.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Dezember 1897.

** Die am Montag von den kirchlichen Vereinen im „Zivoli“ veranstaltete gemeinsame Männerversammlung war von einigen sehr wichtigen Personen besucht. Herr Superintendent Professor Martius übernahm auf allseitigen Wunsch den Vorsitz und eröffnete die Versammlung mit der Verlesung des 24. Psalm. Sodann hielt Herr Diak. Withorn seinen angekündigten Vortrag über die Weltlage zur Zeit der Entstehung des Christenthums. Der Herr Vortragende zeigte in anschaulicher, gemeinverständlicher und überaus fesselter Weise, wie es vornehmlich vier Dinge waren, welche dem Christenthum den Boden bereiteten und seine Pflanzung und sein Wachsthum begünstigten und förderten: ein Weltreich, ein Weltverehr, eine Weltprache und eine Weltbildung.

Das römische Reich umfaßte damals den größten Theil der bekannten Erde, es hatte fast alle Kulturvölker in seinem Schoße vereinigt. Dabei erscheint es in hohem Maße als ein Reich des Rechts, und zwar eines Rechts, das nicht schematisch war, sondern sich den verschieden gearteten Verhältnissen der einzelnen Länder geschickt anpaßte. Ein deutliches Beispiel dafür ist Palästina, das theils unter einem römischen Landpfleger, theils unter einheimischen Fürsten stand, und wo bei aller Wahrung der factischen Sobrietät ein geistliches Gericht, das Synedrium, ausgedehnte und wichtige Befugnisse besaß. Diese wohlgeordneten Rechtszustände, mit denen sich in sämtlichen Provinzen eine vorzügliche Verwaltung verband, konnten den Verkündern des Evangeliums nur förderlich sein, und Paulus hat ihren Segen vielfach erfahren, in Philipp und Cephesus, in Jerusalem und Cäsarea. Dasselbe gilt von dem damaligen Weltverehr, der die Bewohner der fernsten Städte und Länder miteinander in Verbindung brachte, und der an Großartigkeit erst in unserm Jahrhundert übertroffen worden ist. Das ganze Reich war nach allen Richtungen hin von guten und belebten Straßen durchschnitten, und auf ihnen zogen die Apostel hinaus in alle Welt. Der Weltverehr aber begünstigte die Entwicklung einer Weltprache, des Griechischen, das durch Alexander den Morgenlande zur Herrschaft gelangt war und sich von dort aus auch über den Westen verbreitete. In Palästina redete man kaum noch hebräisch, sondern vorwiegend aramäisch, daneben indes sehr häufig griechisch, womit man sich jedenfalls überall verständlich machen konnte. Daß dieser Umstand den Aposteln bei ihrer Missionsthätigkeit ungemein zu statten kommen mußte, liegt auf der Hand, und eben so erklärlich muß es erscheinen, daß das neue Testament durchweg in griechischer Sprache geschrieben ist. Von gleicher oder noch höherer Wichtigkeit für die Ausbreitung des Christenthums war das Vorhandensein einer allgemeinen Weltbildung. Das Evangelium sollte ja zunächst den Armen gepredigt werden, aber da es im eigentlichen Sinne eine Religion des Geistes enthält, so erfordert seine Aufnahme doch auch ein gewisses Maß von Bildung. Die Briefe des Apostel Paulus beweisen, wie geistig hoch die von ihm gegründeten Gemeinden standen, und sie beweisen zugleich, wie nothwendig eine gesteigerte Geistesbildung war, wenn man das von ihm Gesagte recht erfassen sollte. Mit der Bildung hatte auch die sittliche Erkenntniß zugenommen, um dem Evangelium die Wege zu bahnen; ja die sittliche Verunkenheit der Weltstadt Rom darf man dabei freilich nicht denken, eine Weltstadt kann ja für die allgemeine Sittlichkeit nie einen Maßstab abgeben. Die Schriften eines Seneca, Epistat und Marc Aurel enthalten fast christliche Grundzüge, sie sprechen sogar von Feindschle, liefern also den Beweis, daß der Menschheitsbegriff bereits wesentlich herangerückt war. Einen bedeutenden Factor für die Vorbereitung der christlichen Missionsarbeit bildeten ferner die Synagogen, welche während des Crisis und nach demselben überall entstanden waren, wo sich Juden niedergelassen, und welche den monotheistischen Gottesbegriff unter die Heiden trugen, die an ihrer vielgötterigen Götterwelt längst irre geworden. Ihnen schlossen sich die „gottesfürchtigen Leute“ aus der heidnischen Bevölkerung in großer Zahl an, und an die letzteren wandte sich Paulus mit Vorliebe, denn bei ihnen fand er einen vorbereiteten Sinn für das Evangelium. Aber alle diese dem Christenthum günstigen Verhältnisse und Thatfachen würden nur wenig geholfen haben, der Lehre des Heilandes den Sieg zu verschaffen, wenn die letztere nicht so überwiegend lebend wäre. Die heidnischen Weisen hatten lediglich Gedanken, Theorien, die sie nicht in die Wirklichkeit umzusetzen vermochten; sie besaßen vielleicht die Reinheit eines Heiligen, aber nicht den Glauben eines Apostels und verzwiefelten bei aller geklärteren Erkenntniß an sich selbst und an der Zukunft. Das Christenthum dagegen macht jugendfröhlich und fröhlich, deshalb gehörte ihm der Sieg, wie er ihm gehören wird für alle Zeiten. — In der sich anschließenden kurzen Discussion wurde besonders noch auf das allgemeine Unbefriedigtsein, das unbenutzte Segnen der damaligen Heidenwelt hingewiesen und im Anschluß hieran von Herrn Diakonus Withorn der vorwiegend praktische, weil historische Gesichtspunkt betont, von dem aus er den Gegenstand behandelt und den er auch bei seinen späteren Vorträgen festzuhalten gedenkt.

** Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt werden seit gestern Kartenbriefe der neuen Ausgabe zum Verkauf gestellt. Papier und Gummirung sind wesentlich besser als bei den früher verkauften Kartenbriefen.

** In den Scheunen am Altenburger Damme fuhr gestern Nachmittag ein beladener Krenperwagen.

*) Abschnitt aus der fochten im Erscheinen begriffenen „Geschichte der Stadt Merseburg“ von Max Steffenhagen, 10 Hefungen à 40 Pf. Verlag von P. Steffenhagen u. Co.



unserer Husaren, dessen Pferde schon wurden, mit der Deichel gegen eine Mauer und konnte erst nach vieler Mühe wieder auf den richtigen Weg gebracht werden.

Durch eine wahrscheinlich etwas zu verb. ausgefallene Bräutigam in getrennt dem Knaben B. in der Altenerger Schule das Trommelfell des einen Ohres berat. beschädigt worden, daß der Junge in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Möge der bedauerliche Fall zur Warnung dienen.

Das Dienstmädchen des Bäckereimeisters H. hier hatte sich, natürlich auf Kosten ihres Dienstherrn, ein kleines Warenlager, bestehend in Mandeln, Butter, Fett und Rosinen, für die bevorstehende Weihnachtsbäckerei zugelegt und solches in ihrem Koffer fein säuberlich untergebracht. Ehe die Vorzüge jedoch ihrer Verwendung bei der hier wohnenden Schmeizer der Diebin zugeführt werden konnten, wurden sie von der Frau des Beschlagnahmenden entdeckt und diesem zurückgeliefert. Das Weitere wird die Polizei besorgen.

In die 1. 3. in unserem Blatte erwähnte angebrachte Handschrift des Merseburger Bürgermeisters Ernst Protuff vom Jahre 1557 (die Geschichte der Stadt Freyburg a. U. behandelnd) ist jetzt nebst einigen anderen Handschriften in den Besitz der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden übergegangen.

(Eingel. d. d.) Am Montag fand im „Tivoli“ eine Zusammenkunft der „Männervereine“ der Gemeinden Dom, Stadt und Altenburg statt. Einen in seiner Klarheit überaus feinsinnigen, in seiner Eindringlichkeit packenden Vortrag hielt Herr Diakonius Bithorn über die „Verhältnisse zur Zeit der Entstehung des Christentums.“ Es ist geradezu unbegreiflich, wie wenig Interesse die sogenannte gebildete Welt solchen Vorträgen entgegenbringt. Man sollte meinen, wenn es in der Bekanntheitmachung heißt: „Gäste sind willkommen“, daß selbst der große Saal des Tivoli nicht reichen würde, die Zahl der Zuhörer zu fassen. Es ist kein gutes Zeichen, welches sich unsere Stadt in dieser Feststellung ausstellt; selbst der gebildete studierte Mann kann aus solchen Vorträgen immer etwas nach Hause nehmen und sei es — nur — eine Kräftigung seines christlichen, seines evangelischen Bewußtseins.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

3 Börsen 29. Nov. In der Nacht vom 26. zum 27. d. haben Diebe nach Zerstörung eines starken Vorhängeschloßes in dem Gänse- und Entenstalle des geschlossenen oberhöflichen Ritterguteshäuses hierseits Eingang gefunden und tüchtig darin ausgeräumt. Dieser Fall beweist aufs Neue, wie der moderne, humane Ausbau des Polizeiverordnungswezens zwar das Gute fördern will, recht oft aber gerade das Böse fördert. Es ist bekanntlich durch gewisse rigorose Bestimmungen dem Landwirth neuerdings gründlich verleidet worden, sich zum Schutze seines Gehöftes scharfe Hunde zu halten und derselbe ist somit noch mehr als sonst überantwortet. Da die Gänse recht fett waren, so werden ja die Herren Spitzhunden der Hof bald nochmals beehren, um den noch vorhandenen Rest des Gehöftes abzuholen und somit den Herren Viehhähnen, die am 1. Dezember ja auch das Gehöft mitzählen sollen, die Arbeit zu erleichtern.

3 Dürrenberg, 27. Nov. In der gestern in Leipzig stattgehabten Generalversammlung des Aufsichtsrathes der Kurhans-Aktiengesellschaft ist der Beschluß gefaßt worden, das Kurhans vom ersten April kommenden Jahres ab an dessen seitherigen Verwalter Herrn Herzner gegen die Jahressumme von 8000 Mk. zu verpachten.

3 Freyburg a. U., 28. Nov. In vergangener Nacht wurden aus der Gaststube der Rathsfellerwirthschaft 11 Kisten Cigarren à 100 Stück und mehrere Flaschen Rum, Cognac und Anderes gestohlen. Die Nachforschungen nach dem gestohlenen Gut und den Dieben, welche sich jedenfalls haben einschließen lassen und nach Weggang der Gasse mittels Nachschlüssel in das Schlafzimmer eingedrungen sind, sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 1. Dez. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Frohwitter mit etwas Schnee und langsam abnehmender Windstärke.

Vor hundert Jahren.

Am 16. November 1797 starb König Friedrich Wilhelm II. und eine Woche später, am 23. November 1797 erließ sein Nachfolger Friedrich Wilhelm III. nachstehende Cabinetsordre: „An sämtliche Departements, Kammern und Regierungen u. s. w. So bekannt es Mir auch ist, daß bei sämtlichen Departements, Kammern und Regierungen viele äußerst brave,

rechtshaffene, arbeitssame und fähige Männer angestellt sind, so ist Mir im Gegentheil auch nicht entgangen, daß sich verschiedne andere Subjecte darunter befinden, die nichts weniger als vorgenannte Qualitäten besitzen und ihre Schuldigkeit nicht gehörig observiren. . . Der Staat ist nicht reich genug, um unnütze und müßige Glieder zu befordern; wer sich aber dessen schuldig macht, wird ausgetrieben und sind hierzu viele großen Umstände und Prozeduren notwendig, sobald die Sache ihre Wichtigkeit hat, denn der richtige und thätige Geschäftsgang kann nicht eines unbrauchbaren oder unwissenden, unthätigen Individuums halber gehemmt werden, weil der Nachtheil davon sich bis auf das Ganze des Staates erstreckt und dieses darf nie bei einer regelmäßigen Regierung leiden. Diese Man aber nirgends angetroffen werden, als wo Thätigkeit und Ordnung herrschen und wo das Recht eines Jeden mit Unparteilichkeit entschieden wird. Daß dieses geschieht, darauf muß unermüdet gewacht und gehalten werden und muß der Derselbe seine Unterthanen jederzeit im Auge behalten und ihnen durchaus keine Winkelzüge ungeachtet durchgehen lassen. Wenn dieser Gang einmal recht eingeführt, so wird, wie Ich hoffe und mit Gottes Hilfe erwarte, das Ganze gehörig zusammengehalten und verwaltet werden können. Auf dieses Alles werde Ich mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt wachen, den redlichen makehen Mann jeder Zeit hochzuachten und auszuzeichnen bemüht sein, sowie Ich den, der seiner Schuldigkeit nicht gehörig nachlebt, dafür ansehen und nach Maßgabe der Umstände mit Strenge aber Gerechtigkeit zu bestrafen wissen werde, wonach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden zu hüten. Dies ist Meine reelle und bestimmte Meinung. Hiernach hat sich sowohl das Staatsministerium selbst zu richten, als auch diese Meine eigenhändige Ordre durch die Departements-Gehöft an die Präsidenten ergehen zu lassen. Berlin, den 23. November 1797, Friedrich Wilhelm.“ So vor hundert Jahren!

Vermischtes.

(Ein Wort aus verschämter Liebe) ist am Sonntag Abend im Hause Möderstraße 85 in Berlin an der Ecke der Hagelbergerstraße verübt worden. Der Pferdehändler Wilhelm Kleemann aus Hamburg, ein Mann in der Mitte der zwanziger Jahre, hat das Hamburg gebürtige, 22 Jahre alte Dienstmädchen Margarethe Weße durch einen Stich in die Lunge und Würgen am Halse getödtet. Der Mörder ist am Montag Vormittag in der Hofstraße verhaftet worden. Kleemann sollte die Weße von Jugend auf. Beide waren miteinander verlobt. Vor 14 Tagen löste sie aber das Verlöbniß mit Kleemann und schickte ihm den Ring zurück. Seit jener Zeit sandte ihr der verschämte Liebhaber wiederholt Briefe mit der Drohung, daß er sie erschließen werde. Vor acht Tagen schrieb er ihr, er habe Gift genommen und möchte sie vor seinem Tode noch einmal sprechen. Als er mit diesem Hochverbrechen Erfolg hatte, wurde der junge Mann am einmal wieder gesund und schrieb, er wolle mit einem Fuhrertransport nach Madrid fahren, und sich daher mit ihr aussprechen. Zu diesem vorgehabenen Zwecke erschien er am Sonntag in der Wohnung des Kaufmanns Kahlert in der Waisenstraße, wo die Weße den Tag lang am Sonntag Vormittag in der Hofstraße zusammenzutreffen. Kleemann hat auf irgend eine Weise das Mädchen zu bewegen gekonnt, auf die Hagelbergerstraße heranzukommen, als in vorderster Abendstunde die Verhaftung ausgegangen war. Die Weße hatte, als man sie heute als Leiche auffand, den vor 14 Tagen zurückgelassenen Verlobungsring wieder am Finger. Nach Beobachtung des Kaufmanns Milostawski, der unter der im Hofparterre gelegenen Wohnung Kahlerts im Erdgeschosse ein Cigarngeschäft betreibt, ist das Mädchen um 1/2 Uhr mit einem Aufschrei höchstartig von der Hagelbergerstraße aus die Treppe hinaufgestürzt. Um 3 Uhr morgens kamen die Facheischen Geheute nach Hause und fanden die Gasse, die von Corridor nach der Straße führt, eingestrichelt und die Schürzen, die an dem Wand im Corridor mit Blut besperrt. Nichts Gutes ahnend, gingen sie dem Corridor entlang zurück in das Schlafzimmer, in dem die beiden Kinder, der 6 jährige Sohn Helmut und seine 7 jährige Schwester, im Bette lagen. Beide Kinder waren munter, das Mädchen ängstlich und eingeschüchert. Der kleine Helmut theilte dem Vater sofort mit, daß Margarethe in dem Vorderzimmer nahe dem Schlafzimmer liege und nicht aufstehen und auch die Augen nicht aufmachen wolle. Die Eltern eilten nun in das Vorderzimmer und fanden hier das Dienstmädchen zwischen dem Sofa und dem Sofa als Leiche auf dem Fußboden liegen. Der kleine Helmut hatte geflüstert, daß das Mädchen aufstehen und nach kurzen Ringen an der Küchentür, deren Schelle klirrend gekracht, benachrichtigt. Er brang dann aus dem Bett und sah das Mädchen in das Vorderzimmer hineinwinkeln und einen Mann ihm nachsehen. Im Vorderzimmer hielten, wie er vom Schlafzimmer aus durch die Glasheben der Schlafzimmertür und die offene Thür des Vorderzimmers weiter beobachtete, der Mann auf der Brust der Margarethe. Diese rückte gleich darauf und war dann bald ganz still. Man ließ der Mann aus dem Zimmer wieder heraus und verließ die Wohnung. Der kleine ging in das Vorderzimmer, rief Margarethe an und hat sie, doch aufzustehen, schickte jedoch keine Antwort und ging beschleunigt zu seiner Schwester, die aus Furcht unter die Bettdecke gekrochen war, zurück und legte sich wieder ins Bett, bis die Eltern kamen. Wie die Verhaftung mittelst, hat Kleemann die Tat bereits gestanden. In seinem Taschenbuche hat er ein schriftliches Geständniß abgelegt und als Grund des Mordes angegeben, daß er von dem Mädchen hintergangen worden sei.

(Mittag aus Segefahr.) Die Rettungsstation auf Welleranger telegraphirt: Von dem nahe der Normale auf Rempel gestrandeten deutschen Schoner „Ernst“, Kapitän Jensen, wurden vier Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

(Theodor Mommsen) hat sich allen Kundgebungen die ihm am Dienstag aus Deutschland und aus Italien zu seinem 80. Geburtstag zugebracht waren, entzogen und schon vor einigen Tagen seine Wohnung in Charlottenburg verlassen, um den Geburtstag ganz in der Stille der Familie zu begehen.

Der österreichische Mond dampfer „Diana“, wurde beim Auslaufen aus dem Hafen von Konstantinopel am Sonnabend früh durch den englischen Dampfer „Antonio“ gerammt und ist gesunken. Die Passagiere, 150 an der Zahl, und die 40 Mann Besatzung sind sämtlich gerettet.

Von einem großen Segelschiff ist der Caribischer Dampfer „La Paroisse“ bei Unruh übergerannt worden. Ein Rettungsboot mit 12 Mann ist von einem norwegischen Schoner nach Norrbich gebracht worden; ein anderes Rettungsboot mit dem Kapitän und dem zweiten Steuermann und drei Matrosen wird vermisst.

(In der K. G. in Sibau) bemerke ein Gendarm jüngst des Nachts Licht. Mit einem Gefassen öffnete er die Kirchentür und schloß sie sogleich von innen ab. Ein wunderbares Bild bot sich dem Eintretenden dar. Am Altar, dessen silberne Leuchter und Verzierungen verschwunden waren, sah ein Einbrecher und zehnte aus dem Altarfeld den Kirchenweiz. Im Augenblick war der Mann auch verschwunden und keine Laterne ausgeblüht. Als man ihn endlich in einem Versteck aufspürte, hatte, hatte er sich in einem Weiser zur Wehr. Er entpuppte sich als sämmtlicher Schoner nach Norrbich gebracht worden; ein anderes Rettungsboot mit dem Kapitän und dem zweiten Steuermann und drei Matrosen wird vermisst.

(Ausbombungsfall.) Wiederum ist ein äußerer frecher Raubmordanfall auf eine die Gasse von Köln nach Poll postirende Frau verübt worden. Ein verurtheilter Mann kam aus dem Walde hervor und überfiel mit geblümtem Dolchmesser die Frau, beanbete und vergewaltigte sie; er entfloß, als Schritte anderer Personen hörbar wurden. An derselben Stelle sind noch zwei andere Personen überfallen und ausgeraubt worden.

(Ein in Meeresungeheuer.) Die riesigen Kraken, die Schwärme der Seefahrer in früherer Zeit, können nach einer Meldung des „H. K.“ aus Rom auch im Mittelmeer noch nicht aussterben zu sein. Zu den Bewohnern des Neapeler Arcenals werden gegenwärtig unterseeische Arbeiten ausgeführt. Einer der dabei beschäftigten Taucher gab kürzlich, bald nachdem er hinaufgelassen war, das Mittheilung und wurde rasch heraufgezogen. Er kam ganz aufgeregt und zitternd an die Oberfläche und berichtete, daß er in einer Art Höhle des Meeresgrundes ein Ungeheuer gesehen habe. Nach seiner Beschreibung ist es ein sehr großes Polyp gewesen. Seine Fangarme sollen 2 Meter gewesen haben, die Saugnapfe den Umfang eines Thalers haben. Das Gewicht schätzte der Taucher auf zwei Centner. Der meiste sich entschieden wieder an seiner Stelle ins Wasser zu gehen, weshalb man jetzt darüber berathet, wie das Ungeheuer anständig zu machen sei. — Es ist bekannt, daß es unter den Schwimmpolypen der Tiefsee solche von 1 Meter Durchmesser giebt, die ihre Fangarme bis auf 6 Meter ausstrecken können. Zu Norwegen und Japan sind solche Ungeheuer vor Zeiten schon einige mal an den Strand gekommen.

(Parlamentsskizzen.) Während des römischen Wärrns und des Tumults der Sturmthone am Präsidententage des österreichischen Abgeordnetenhauses glaubten am Donnerstag einige Abgeordnete der Linken plötzlich den Ruf: Feuer! zu hören. Sie fügten auf den Ruf los, wo dieser Ruf erscholl, und wüsten den schreienden Ruf zu vermeiden, er möge doch mit diesem Schreckensruf die Berührung nicht nach zur Gefahr steigern. Der Redeordnete blühte die Herren erkannte an und erwiderte: „Aber meine Herren, es ist mir gar nicht einfallen, Feuer! zu rufen. Ich tief nur nach dem Collegen Wauer, der sich dort in dem Knäuel befindet.“ — Am Freitag gikstürte in den Couloirs folgender Kavalier: „Wissen Sie, warum der Hofrath Schullke immer an der Spitze der Angreifer auf der Rechten so wüchtig dreinredet?“ — „Er ist ja der Obmann der „Witden“, war die Antwort. Befremdlich besteht gegenwärtig im Abgeordnetenhause ein Club der „Witden“.

(Bei dem Brande eines Familienhauses in Staden bei Elbing sind ein Mann und drei Kinder umgekommen.)

Haus- und Landwirtschaft.

1. Rattune zu waschen, ohne daß sie in der Farbe nachläßt. Man thut, wie der „Praktische Bienenweiser“, Würzburg, schreibt, in einen mit Wasser angefüllten Kessel etwa den 4. Theil Weizenklein und laßt solche 5 Minuten lang kochen. Ist hierauf das Wasser wieder erkalte, so wäscht man die Zeug ohne Seife oder Lauge darin und spült sie zuletzt in kaltem Wasser aus.

2. Gefrorene Eier sind man oft, wenn die Hühner, wie der „Praktische Bienenweiser“, Würzburg, schreibt, aufbewahrt, wenn man sie in frisches Brunnenwasser legt und etwas Salz beizet. Nach einiger Zeit ist der Frost vollkommen ausgetrieben.

Neuere Nachrichten.

Prag, 30. Nov. Bei den Straßenunruhen wurden auch die Fenster des Landesmuseums eingeschlagen. Die Polizei wurde an mehreren Stellen mit Steinen beworfen. Es wurden auch mehrere Revolverstücke abgegeben, jedoch wurde Niemand getroffen. Eine Gruppe Demonstranten, welche vor das Casino zog, wurde mit gefälltem Bajonet zerstreut. Einige Personen erlitten leichte Verletzungen, mehrere Personen wurden verhaftet, darunter der Aristochiff Löher, welcher einen Dolch und hochverräterische Schriften bei sich trug. Am 9. Uhr abends rückte das Militär ab, da weitere Unruhen nicht zu befürchten standen. Auch seitens der tschechischen Studenten fanden Ausschreitungen statt. Im Verein mit Leuten aus den niederen Volksstufen stürzten sie sich auf die ihnen begegnenden deutschen Studenten und mißhandelten sie. Ein deutscher Student wurde durch einen Messerstich schwer verwundet.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter **Martha** sagen wir allen denen, die ihren Sorg so reichlich mit Kränzen und Blumen schmückten und zur letzten Ruhe legen, unsern innigsten Dank. Besonders dank dem Herrn Pastor Feuchter für seine reichlichen Worte im Hause und am Grabe. Die trauernden Eltern
August Franke nebst Frau.

Zwangsvorsetzung
Freitag den 3. Dezbr. cr., vormittags 9 Uhr, werde ich in **Spargau 2 Stck. Masinschwinde**

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Sammlort: in der Galtwirthschaft zu Spargau.
Merseburg, den 30. Nov. 1897.
Meyer, Gerichtsverwalter.

Auction.

Mittwoch den 1. Dezember d. J., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalförde 9, eine gr. Partie Winterpaletots Wintermäntel, Regenmäntel für Damen und Kinder, Kindermäntelchen, Blousen,

ferner:
1 gr. Kasten Halbwole, Flanel Halbwole mit Kante zu Rücken, Herrenstoffe etc.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 26. Nov. 1897.
Fried. M. Kuntz.

Für Beamte

passend ist ein gutgebautes, leicht vermiechbares Haus in neuem Stadtviertel bei möglicher Anbahnung zu verkaufen. Ernst. Neuesten erhalten Auskunft bei
F. M. Kuntz.

Eine tragende Zug-Kuh steht zu verkaufen
Nieder-Beuna 2.
Ein großes Säuferschwein (Borg) zu verkaufen
Globianer Straße 7.
2 starke Säuferschweine zu verkaufen
Neumarkt 32.

Ein Buch:
Das neue Naturheilverfahren, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Meyer's
Conservat.-Fabrik.
versette Auflage, unfehlbar sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
C. Brendel, Gotthardtstr.

Wittes-Kapital.
Ein gefundenes Capital von **Mk. 480000** soll baldigst à 3 1/2 % auf Vater — auch in mehrere Raten getheilt — wieder belegt werden. Offerten sub **N. 54824** an **Sachsenstein & Vogler, H. G., Magdeburg**, erbeten. (H. 54824.)

Köhl. Stube mit Schlafkabine zu vermieten
H. Ritterstr. 6a, barterre, links.

Sehr möblierte Wohnung zu vermieten
Markt 24.

Möblierte Stube mit Kammer zu vermieten
Unteraltenußburg 14.

Zuständ. Schlafstube u. Mittagstisch sofort zu bestehen
Braunauerstr. 4, dort.

Freundliche Schlafstube
Gotthardtstr. 10 III.

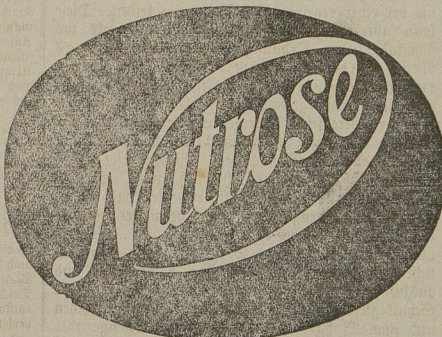
Freundl. heizbare Schlafstube zu vermieten
große Ritterstraße 25, part.

Ein gr. schön gel. feld. möbl. Wohnung, schönartig mit voller Pension, ist an zwei Herren sofort eventl. später zu vermieten. Wo? hat die Exped. d. Bl.

Einige Reute zum Wohnen im Preise von 28-33 Rflr. zum 1. Jan. oder März Offerten unter **F T** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Blutarmen und Bleichsüchtigen

empfehlen die Aerzte neuerdings auf das Wärmste das von den Höchster Farbwerken, Höchst a. M. aus reiner frischer Kuhmilch hergestellte Eiweißpräparat:



Nutrose — geruchlos und fast ohne Geschmack — leistet nach dem Urtheile der Herren Aerzte in Folge seiner intensiven Nährkraft und leichten Verdaulichkeit besonders bei der Ernährung schwächerer Kinder, Wöchnerinnen, Brust- und Magenkranker, Nervösen, Reconvaleszenten etc. ganz vorzügliche Dienste.

Gewichtszunahme, Besserung des Allgemeinbefindens, Hebung der Körperkräfte — das sind die Symptome, die beim Gebrauch von Nutrose rasch und regelmässig eintreten.

In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken sowie Drogenhandlungen u. s. w. zu beziehen.

Stollen-Buchbleche empfiehlt den Herren Wäckermeistern
H. Müller jun., Schmalestraße 10.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's** Pfeffermünz-Caramellen gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen sehr in Bädern à 25 Pf. bei **Otto Classen in Merseburg.** Paul Göhlisch in Merseburg.

H. Böllberger Weizenmehl (vielfach prämiirt), Roggenmehl (selbst gemahl.), sämmtliche Futtermittel, alle Sorten Hülsenfrüchte, Margarine-Butter, ff. Sais- und saure Gurken, ff. Sauerkohl u. s. w. empfiehlt **C. Tauch.**

Mehlhandlung, Breusestr. 17. Mit heutigem Tage eröffne ich meine **Weihnachttausstellung** und empfehle:

H. Halleischen Honigkuchen, nur 3 Zsk 1.50 Zsk. Zugabe gutes Christbaumconfect in Chocolate, Fondants u. s. w. in verschiedenen Preislagen.
M. Jorcke, Burgstraße 10.

Hochfeinen Emmentaler, Schweizer, Kräuter, Neuschäpeler, Parmesan-, Roquefort-, Cheddar- und Gervaiskäse, Bismarckbutter, Salzungen und Salzwaren empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Habe jetzt eine große Auswahl von **Arbeiten zum Brennen und Schützen etc.** mit schönen vorgezeichneten Mustern auf Lager und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen
Schachtungsoll G. Hetzscholdt, Tischlermeister, **Wilhelmstraße 3.**

Frische Auktern, junge feste Hasanen, Perlhühner, frisches Rebwild, junge Biberländer Gänse und Enten, französische Wallnüsse, empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Großes Lager. Eine Zugharmonika als Weihnachts-geschenk. Mit 10 Tasten, 2 Klänge, 50 Töne, kräftigem Orgelton, 2 Chörig, voll-vollständige Niederschoner, nur 5 Mk. 50 Pf. mit Schale.
Mit 10 Tasten, 2 Klänge, 72 Töne, kräftigem Orgelton, 3 Chörig, nur 7 Mk. 25 Pf. mit Schale.
Mit 10 Tasten, 2 Klänge, 92 Töne, kräftigem Orgelton, 4 Chörig, nur 9 Mk. mit Schale.

Hugo Mecher, an der Geißel.
Germanische Fischhandlung. Frische Sendung: Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Kieler Bücklinge, Sprotten und Spottbücklinge, Aale, Klundern, Lachsheringe, geräuch. Schellfisch, Rauchlachs, ff. Caviar, Anchovis, Aal und Sering in Gelée, Apfelsinen, Citronen.

W. Krämer.

Als passende Weihnachts-geschenke empfehle
schwarze Granits
schwarze Crepes
schwarze Chevots
schwarze Wollhaire
schwarze Loben
schwarze Fantasiestoffe
schwarze Wipcordz
schwarze Alpaccas
schwarze Cachemires
u. s. w.

in größter Auswahl und bester Güte.
Bertha Naumann.

Sportjacken (Sweater) zum bevorstehenden Weihnachts-feste empfiehlt
G. Wetzel, an der Geißel 1.

Serpentin-Wärmsteine prima Qualität, anerkannt beste Wärmsteine, Kupferne u. verzinnete Wärmflaschen, Waschmaschinen, Brinamashinen, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Kartoffelquetschen für Vieh, Ofen und Herde, sowie sämmtliche Ofenerztheile, Feuerne und eiserne Kessel empfiehlt zu billigen Preisen
Eisen-, Ofen- und Fahrradhandlung Emil Parsche, Neumarkt 73.

Er ist da! Der „Deutscher Hauskalender“ für 1898 ist erschienen. Neben den bekannten vortheilhaften Verzeichnissen, Wandkalender, guten Erzählungen u. s. w., bietet er dies Jahr für 25 Pf. auch noch ein buntes Bild. Der Kalender ist 88 Seiten stark, enthält Tabellen, weißes Papier in Notizen und die kritische Saue nach Maß nebst dessen Erläuterungen etc. Vorzüglich in allen Buch- und Papierhandlungen.

Neu-Eröffnung unserer **Puppen- und Spielwaren-Ausstellung.** Johannisstraße 18, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Holzkindewagen mit und ohne eiserne Räder, sehr starke Bauart, Schaukel- und Fahr-Ferde in den billigsten Preislagen, sowie sämmtliche Holzwaren.
Küchenartikel, Auswendigen, Schieber und Stangen (für Bäder), Verordnungsstiften. Wegen vorzunehmender Baustellen bin ich gezwungen, mein Lager zu räumen.
F. Bönisch, Johannisstr. 18.

Rester zu **Puppenkleidchen u. schwarzen Schürzen** empfiehlt **Frau Schröder.** Morgen Donnerstag **hausgeschlachte Wurst.** **Carl Tauch.**
Vogel's Restauration. Heute **Schlachtfest.**

Grosser Gelegenheitskauf

in

Jackets u. Kragen.

Nur hervorragende Neuheiten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Am 28. November, 5., 12. u. 19. Dezember bleiben unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 23, part., I. u. II. Etage.



Chem. Garde.

Donnerstag, 2. Dezember.
Monatsversammlung
Das Erscheinen
sämtl. Kameraden
ist wegen einer wichtigen Besprechung erforderlich.

Altenburger Kinderbewahranstalt.

Das 4., wahrscheinlich letzte Weihnachtsnähfest findet **Donnerstag den 2. Dez. nachmittags 3 Uhr** bei Frau M. B (an d. e. Hölle) Stube, statt. Die Verlosung wird auch dort sein. Alle uns noch zugehenden Sachen dafür bitte sobald wie möglich zu mir zu schicken.

S. von Rathen.

Reichskrone.

Donnerstag den 2. Dezember
2. Winter-Abonnements-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-
Corps des Thür. Infanterie-
Regiments Nr. 12.
Anfang 8 Uhr.

Willeis im Bockbräuhaus a 30 Pf. bei den Herren A. Gemme, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, Feur. Schulte jun., Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., G. Geuer (vormals H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und E. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.

Entrée an der Kasse 10 Pf.
Brügger. Walther.

P. P.

Sollte vielleicht Jemand von meinen werthen Freunden und Gönnern mit dem Circular zu meinem morgen Donnerstag Abend stattfindenden

Kirmesschmaus

übergangen sein, laße hiermit nochmals ergebenst ein.

Gust. Mehler,
Restaurateur.

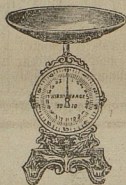
Restaurant Breußiger Adler.

Donnerstag Abend 6 Uhr
Bockbraten.
E. Wassermann.

Café Bellevue.

Deute Mittwoch
Schlachtfest.
Frei 9^{1/2}, Wellfleisch, abends frische Wurst.
S. Cone.

J. Zimmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.



Otto Bretschneider, H. Ritterstr. 2b. neben der „Reichskrone“.

empfiehlt zu kräftigen Weihnachtsgeschenken:
Wirtschafstiswagen zu M. 2,25, 2,50, 3,00, 4,00, 4,75,
6,25, Reibmaschinen zu M. 1,00, 1,70, 1,80, 2,00, 2,50,
emall. M. 3,25, ff. vernick. Holzplatten M. 3,00,
3,25, nicht vernick. M. 2,60, Kohlen- und Glühstoff-
platten M. 2,80, 3,00, 3,50, 1 a Dringmaschinen von
M. 13,50 an, unter zweijähr. Garantie. Fleischhack-
maschinen zu M. 3,00, 6,50, 7,00 bis zu M. 14,50.
Stoffmühlen in Holz und Blech von M. 1,40 an bis zu
den feinsten. ff. Servierbreiter von 50 Pf. an bis zu
M. 12,00. ff. Nadelmaschinen, Nähmaschinen, Kohlen-
u. Torfkisten, Eisenstühle, Dienverbreiter, Feuer-
röhren, ff. Emaillirte Waaren, hochfeine Wasch-
geräthmaschinen, Salzwasser- und Waschmaschinen,
Weiser- und Geldröhre, diebstahl- und Geldkasten,
Solinger Stahlwaaren, Haat- und Wiegengeräth.

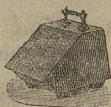
Meine

Weihnachts-Ausstellung

in Werkzeug-, Laubfuge-, Kerb- und Grundschnit-
Kasten, Brandmalapparaten etc. ist in noch nicht dage-
wiesener Auswabl ererhiet und empfehle zu Einkäufen für
die Jugend: Werkzeugkasten und Schränke von 50 Pf.
an bis zu M. 21,00, Kerb- und Grundschnitkasten
von M. 2,75 an bis zu M. 16,00, Laubfugekasten von
M. 1,00 an bis zu M. 9,50, Brandmalapparate unter
Garantie M. 7,00, 9,00, 11,00, 12,00, 13,00.

Neu! Brandmalapparat „Zwiesel“ ohne Gummigeöäse.
Gegenstände für Kerbschnitt, Brandmal-, Laubfuge-
arbeiten in reicher Auswabl. Hervorragende Neu-
heit! Metall-Kerbschnitt in farbigen Kunstholz.
Das Kunstholz ermöglieht gleichmäßigen Schnitt, bricht und
verzicht sich nicht.

Kinderschlitten von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Schlittschuhe bewährtester Systeme, Kondor, Meckler,
Club etc. Praktische eiserne Christbaumschänder in reicher
Auswabl von 50 Pf. an. Bei Einkäufen von 3 M. an
gebe eine reizende Gratis-Weig abe.



Breußertstr. 10. Hermann Jänicke, Breußertstr. 10.

Decorateur, Werkstatt für Möbel und Decoration.

empfiehlt Sophas, Chaiselongues, Lehnstühle, Salongarnituren
aller Facens aus nur guttem Material zu billigen Preisen.
Möbel- und Decorationsstoffe, Portiären,
Tapeten in allen Preislagen.
Modernisiren älterer Möbel geschmackvoll und billig.

Zur Zufriedenheit. Morgen Donnerstag Schlachtfest. H. Kubohp.

Ginen Schneidergesellen
sucht sofort
Alb. Röder, Markt Nr. 19.

1-2 Knaben oder Mädchen
vom Lande, welche Oskern f. J. die hiesigen
Schulen besuchen wollen, finden gute Pension.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein älteres Mädchen für Rade
und Sand
nach auswärtig bei hohem Lohn gesucht.
Buch zu melden Hallesche Str. 31.

Eine geübte Schneiderin
für Kindergeräthe in und außer dem
Lande weiß nach das Besamntgeschäft von
K. Stürzebecher, Burgstr. 12.

Einige tüchtige Mädchen,
perfekt in der Damenschneider, finden
dauernde Stellung. Offerten unter A O in
der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Berloren
goldene Medaillon, blaue Emaille,
innen Photographie. Gegen gute Belohnung
abzugeben große Ritterstraße 41.

Ein Hauschlüssel
von Schönow bis Merseburg verloren ge-
gangen. Bitte denselben in der Exped. d.
Blattes abzugeben.

Ein Hund zugefahren.
Rittergut Lösen.

Höfste und niedrigste Marktpreise
vom 21. bis mit 27. November 1897.

Weizen, pro 100 M.	18,60 bis 17,00
Roggen, do.	15,20 bis 14,00
Gerste, do.	21,00 bis 15,00
Kafer, do.	16,00 bis 14,50
Erbsen, do.	20,00 bis 16,00
Linlen, do.	30,00 bis 12,00
Bohnen, do.	20,00 bis 14,00
Kartoffeln, do.	5,50 bis 3,00
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10
Lammfleisch, do.	1,40 bis 1,20
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,40 bis 2,20
Eier, pro 100 Stüd	5,20 bis 4,80
Hen, pro 100 Kilo	6,00 bis 5,50
Stroh, do.	4,00 bis 3,50

Marktpreis der Getren
in der Woche
vom 21. bis mit 27. November 1897.
pro Stüd 9, — M. bis 13,50 M.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. H. Döhner in Merseburg.



Vermischtes.

Einjame Grabstätten. Wie wir unlängst aus dem hiesigen Dritte Ma. meldeten, befindet sich dort das Grab einer Unglücklichen, die auf dem Bahngelände gestürzt und nahe der Unglücksstelle begraben wurde. Jetzt wird einem Berliner Waise hierzu geschrieben, daß auch in der Markt-Veränderung die Sitte herrsche, Begrabene, Ermordete oder Selbstmörder wenn möglich an der Stelle zu begraben, wo sie heimlich haben. „So ist es in unserer Gegend, in der Heimat, in dem ankommen augrenzenden Teil, weiter, wenig beobachteter Brauch, Geschnapene oder sonst Verdrachte an der Stelle selbst zu beerdigen und das Grab dem Erdboden gleich zu machen. Zum Gedächtnis aber wird, ähnlich wie die Orientalen es mit Steinen thun, jeder des Weges Wandernde ein Stein Holz oder ein Plättchen Reig auf den Weg. Mit den Jahren entstehen dann oft große Reihungen, die wenn sie gut zu hoch geworden sind angestrichelt werden — vielfach in Erinnerung an die früher gebaute Totenverbrennung. Bald jedoch wächst der Reihenberg auf's Neue an und so wird das Andenken der Verstorbenen benachteiligt. In unserer Umgegend“, so schreibt der Einsender weiter, „kenne ich drei solcher im Wiederlebenden, „Mißgeburten“ genannten Reihungen. Einer erinnert heute noch an ein dort vor Jahrhunderten unglücklich wegen Verdrängung verkommene Mädchen, der andere ist zum Gedächtnis an einen dort Verdrängten, der dritte für einen durch einen Feuer glücklichten Mann errichtet, als seltsame Begräbnis Frauen Brauches unserer Väter und als Erinnerung an uralte Gewohnheiten der germanischen Vorfahren.“

Der gelebte Schulaltonern. König Gulonofors von Siam besieg vor seiner in Nepal erfolgten Einschiffung mit den Königen und seinem Gefolge den Befehl, oben angeführt, überdies der König dem Führer einige siamesische Gold- und Silbermünzen, damit er sie in die Lava stecke und mit derselben überdecke. Der Führer dachte aber die wertvollen Münzen in seine Tasche und überdies dem König einige mit Lava überzogene Goldstücke. Am nächsten Morgen bemerkte man der König den Schwindel, und der Führer wurde von Carabinieri festgenommen. Dieselben ließ der König für ihren Pflichterfüllung goldene Medaillen überreichen.

Der Strauß vor der Gaubage. Wie aus Colorado berichtet wird, kam man seit kurzer Zeit in der Gegend häufig ein seltsames kleines Fährweil zu sehen, in welchem eine Dams durch die Straußen tauchte. Vor das hiesige elegante Gesellschaft ein — Strauß gepoltert, der meist gewöhnlich ist, oft aber auch in lebhaftem schnell Tempo dahinfliehet. Die glückliche Teilnehmer dieses originellen Einkammers ist eine sehr reiche Amerikanerin, die gleichzeitig die einzige Frau in der Welt ist, der ein reichhaltiger zoologischer Garten gehört, den sie ganz selbstständig leitet.

(Fürst Bismarck und Oberförster Lange) Der „Burgundische Correspondent“ veröffentlicht einen Privatbrief des Oberförsters Lange, in dem dieser die von ihm nicht ausgesprochenen Vereinfachungen über ungünstige Differenzen mit dem Fürsten Bismarck auf das feinste bedauert und erklärt, er werde selbstens zu dem gewaltigen Begründer des Deutschen Reiches mit unwandelbarer Treue und tiefster Ehrerbietung aufstehen. Das ist nicht nur sehr schön, sondern Oberförster Lange, sondern eigentlich sogar selbstverständlich. Er ändert aber an der Thatfache nichts, daß er gegen den Fürsten Bismarck den Klagen nach seiner Auffassung rechtlich zustehen. (Ein Jagdgenosse). Der pfälzische Brigant B...o, der in Afrika sein Wesen trieb, ist unter eigentümlichen Umständen getötet worden. Er war mit einem verstorbenen Landmann auf die Jagd gegangen. Dieser ließ die Briganten voranziehen und folgte ihm durch zwei Stundenlang. Der Landmann nahm Haffio einen Fuchs und 10000 Drachmen, die er bei sich trug, ab und machte der Behörde Anzeige. Anßer dem den Briganten abgenommenen Gelde erhielt er noch den auf den Kopf Haffios gelegten Preis von 2000 Drachmen.

Unterrichtswesen.
In Dresden soll zu Oden 1898 ein päpstliches Mädchengymnasium errichtet werden.

Sport und Leibesübungen.
Ueber die Neuordnung des deutschen Rad-Sportbetriebes wurde in einer Verammlung im Savoy-Hotel zu Berlin beraten, zu der sich etwa 30 Vertreter von Rennbahnen, sowie Angehörige des „Deutschen Radfahrer-Verbandes“ und der „Allgemeinen Radfahrer-Union“ eingefunden hatten. Es trat allseitig die Ansicht zu Tage, daß eine zeitgemäße Umwandlung der „Deutschen Sportbehörde für Radsportarten“ und eine entsprechende Revision der Besatzbestimmungen unerlässlich sind. Ein in diesem Sinne abgefaßter Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurde ferner eine aus elf Mitgliedern bestehende Commission gewählt, mit dem Auftrage, die neuen Bestimmungen auszuarbeiten und sie einer im Januar einzuberufenden neuen allgemeinen Verammlung zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Die Commission besteht aus folgenden Herren: General-Vorstand von Dindlage-Berlin, Bohmann-Dresden, Schirmer-Berlin, Wöber-Berlin, Reichsamtalt Dr. Jung-Gießen, Wilm-Dresden, Kaiserlich-Forst-Inspektoren, Schneider-Bitter, Fricke-Dresden, Ullrich-Galle und Erd-Hamburg. Die dem Verband der Vereine für Radsportarten angehörigenden Bahnen waren in der Verammlung nicht vertreten, man hofft indes, daß sie sich der beschlossenen Neuordnung anschließen werden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Von Paris Francers nationaler Prachtwerk „Deutsche Söhne“ aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Ersten, Enikes und Letztes aus der Vaterländischen Geschichte (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bonn u. Co., 15 Lieferungen à 30 Pf.) ist kürzlich das Schlußheft zur Ausgabe gelangt. Die Hoffnungen, die wir i. H. nach dem Probestift auf das neue Buch setzten, haben sich in jeder Hinsicht glänzend erfüllt; die deutsche Familien-Geschichte hat eine wertvolle und lebendige Bereicherung erfahren, ihr Stoff an unterhaltenden und zugleich belehrenden Schriften ist um ein Weites vermehrt worden. Deren fertiger, klarer Text und originelle Illustration Ausfertigung den höchsten Anforderungen zu genüge vermag. Wie der Verfasser es überall verstanden hat, in die durchaus populär gehaltene, streng historisch Darstellung interessante Episoden und dergleichen einzufügen, geht aus dem Schlußheft hervor, das wie folgende interessante Bemerkungen der Hofmarchall Grafen Damenthal über das Bombardement von Paris entnehmen: „Beschreibungen sind meist ganz uninteressant. Ich habe höheren Befehlen folgend Frederick's Geschichte in 1870 Düssel — vier Wochen lang! — in Paris, aber was hat es genützt? Nur Belästigung wurde getroffen, in Paris ist kaum je ein Soldat getroffen worden. Nur beim Einzug lasse ich Bombardementen gelten, Festung muß man abhangieren. Ich war kaiserrlicher Gegner der Abschiebung von Paris, lange Zeit auch Wölke. Ich habe dem König damals offen erklärt: „Ein Majestätsverbrechen in der ganzen Armee keinen Offizier finden, der anderweitig als ich. Das Bombardement ist wertlos im barbarisch, außerdem reichen unsere Geschütze nicht weit genug, um ernstlichen Schaden anzurichten. Aber Bismarck wollte es aus politischen Gründen, um Eindruck zu machen. Nichts hat mich später, als die Beschädigung demütig bekommen. Es geht, wie der Verlust der 80 Kanonen, die in unseren Batterien, siefen. Man hätte sich darauf beschränken sollen, den Bungen wischen zu lassen, die Aufsatz abzugeben.“

Das eben erschienene Heft 6 der „Wiener Mode“ bringt in Wort und Bild eine interessante Paralle zwischen der Wiener und Pariser Mode und anschließen daran über hundert neue Handarbeiten und Garberarbeiten von denen besonders die feinen Geschnitten und aparten Bekleidungsarten zahlreiche Nachahmung finden werden. Das Geschnitten „Wiener Kinder-Mode“ bietet durch ein großes Angebot von Puppenkleidern und selbst aus fertigen Bekleidungen allen Wünschungen. Der gleichfalls gratis beiliegende Schminkenkatalog enthält 85 Schminnen für die neuesten Modellen und Schminnen Puppenkleidern. Außerdem erhält jede Abonnentin gratis nach Maß gratis von der Schminnenfachschule d. „Wiener Mode“, Wien, Dientstraße.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Schweizerische Spielwerke

anerkant die vollkommendsten der Welt.

Spielboxen

Automaten, Messing, Schweizerdrehen, Cigarettenautomaten, Wismar, Schreibzeuge, Handdrucken, von Holz, Cigaretten, Zigaretten, Neger, reistlichen, Zigaretten, Maschinen, Biergärtner, Spielwerke, Spiele u. s. w. Alles mit Kunst, Preis das Rechte und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Helleri, Born (Schwiz)

Nur direkter Bezug garantiert für Rechtheit; illustrierte Preislisten franco. Bedeutende Preisermäßigung.

Die besten Fahrräder, auch Jugend-Räder, sowie anerkannt vorzüglichste Nähmaschinen

mit gänzlich geräuschlosm leichten Gange empfindlich

Gustav Schwendler, Merseburg.

Aleiniger Vertreter der Brennabor, Diamant, Falzer, Sturmwind- und Victoria-Fahrradwerke. Alle Reparaturen, Enailfirungen und Verwickelungen werden sauber, schnellstens und billigst besorgt.

D. O.

Langstiefeln

vom besten Rindleder billigst bei

H. Schmidt, Seiten 2.

Wegen Erbschaftsregulierung soll das ganze Lager unserer **Papier- und Spielwarenhandlung** bis Neujahr 1898 mit zurückgesetzten Preisen verkauft werden.

Otto Schultze & Sohn.

Kartoffelschnelldämpfer, Reform Neureka, Patent Brümer, combinirt mit Quersär,

ist in Wahrheit noch von keinem Dämpfer übertrassen, mit vielen Medaillen, auch zur Ausstellung in Leipzig 1897 ausgezeichnet, hat beim Concurrenzdampfen 1896 19 Firmen besiegt, den 1. Preis mit 100 Mark Prämie erhalten, ist sein veraltetes Nöhrensystem, auch nicht Kurbeldämpfer, stellt sich im Gebrauch wie bei Anschlagung äußerst billig und gefahrlos, ist höchst stabil gebaut und wird in einem Stuh, wie Abbild, oder derteligen Verhältnissen entsprechend, das Jahr neben dem Dampfmaschinen aufgestellt.

Zu beziehen durch den Vertreter

E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Richard Boyer, Merseburg.

Erstes und größtes Möbeltransportgeschäft am Platz. Eigene Möbelwagen in allen Größen. Uebernahme jeden Auftrag prompt und billigst per Bahn resp. durch meine eigenen Geschäfte.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

Wegen vorgerückter Saison empfehlen wir **garnirte, ungarirte Damen- und Kinderhüte, Mützen und Handtuche** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Otto, Markt 14.

Ballblumen in großer Auswahl. D. O.

Tuch-Versand

Otto Barkhardt,

Gr. Markt 17, Merseburg.

HALLE a. S., Gr. Märkerstr. 17

Kein Laden.

Billigste Bezugsquelle f. Private.

Muster gratis und franco.

Fahrräder

J. Nähmaschinen

1. Klasse Fabrikate, sind reell und billig zu beziehen bei

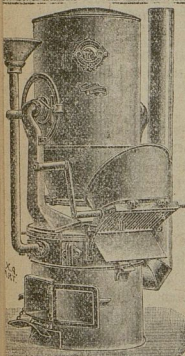
O. Erdmann, General-Vertreter

der Dürkopp-, Kaiser-Anker- und Adler-Fahrradwerke, Niederlage, eigene Renn und Leinbahn, Merseburg

Staufenstraße 4 und vom 1. Febr. 1898: Halle a/S., Gelyziger Straße 58, Ecke Niederplatz.

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden - Baden!
Loos 1 Mark. Haupt-30000 Mark insgesamt **2000 Gewinne** **Loos 1 Mark**
 Worth, Zu haben in all. Lotteriegesch. u. in d. d. Plakate kenntl. Verkaufsst.
 (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Bau 107er, Gr. Packhofstr. 29.
 in Merseburg zu haben bei **Louis Zehender**, Burgstrasse 20, Rich. Schurig, Oberbreitstrasse 4.

Empfehle das Auserlesenste und Beste in
 Nähmaschinen, Fahrrädern,
 Waschmaschinen,
 Fringmaschinen, Automaten,
 Lampenhaltern für Nähmaschinen
 in streng reeller und solider Waare unter Garantie.
 Eigene große gut eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für
 sämtliche Maschinen, unter persönlicher Leitung.
Gustav Engel,
 Mechaniker, Weiße Mauer 7.



Man kauft vom Besten das Beste
 und das ist dieser
Reformischneeldämpfer
 u. Heisswassererzeuger.
 System Kersig, Modell 1897,
 mit und ohne Rippvorrichtung, wie sich die
 Räume eignen. Im Vertrieb bei Herren Pappen-
 Kobstant **Heinrich Hertel** und Deconom
Eduard Dietrich, Breitstr. Bestellungen können
 direkt an mich gerichtet, oder im **Thüringer Hofe**
 niedergelegt werden.
 Unter weitgehender Garantie und Probe-
 liefereien empfehle ich
 Hochachtungsvoll
Heinrich Dietrich,
 Kupferschmiedemkr. i. Querfurt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).
 Versicherungsbestand:
 68500 Personen und 504 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 155 Millionen Mark.
 Gezahlte Versicherungssummen: 105 Million Mark.
 Dividende an die Versicherten für 1897:
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versiche-
 rungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Renten) eine der größten und
 mächtigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberechnungen fallen bei ih-
 ren Versicherungen zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren
 Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius**, Clobigtauer Str. 27, **H. Pfantsch**.

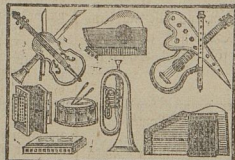
J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8,
 gegründet 1845,
 fehlen zur bevorstehenden Saison ihr großartig fortirtes Lager, bestehend in
 Hosen, Geh- und Schlafpelzen, Damenpelzen, Mäntel und Kragen,
 moderne Pelzarten für Damen und Mädchen, große Auswahl in nur
 ernten Wiener Pelz-Davetts, Fuchsfurbe und Fuchstaschen, Angora-
 Chinesische Ziegendecken, Handschuhe in Erico und Ring-
 od. Glacehandschuhe mit und ohne Futter, Wildlederhandschuhe
 und ohne Futter, Krümmershandschuhe, große Auswahl für Herren,
 Frauen und Kinder.
 Großes Lager in Schlipsen, moderne Jagons und Stoffen, Selbstbinder,
 Hüte und Mäntel, moderne Formen und Farben, in nur tragbaren
 Materialien, Pelzhüte, nur Wiener.

Filzschuhe.
 Große Auswahl in nur besten Qualitäten, sehr schönen modernen Aus-
 statten und Farben mit Filz- und Ledersohlen für Herren, Frauen und Kinder,
 Filzschuhe. Meiniges Lager der Dshager Filzwaarenfabrik von Ambrosius
 ehrens.
 Alle Reparaturen, sowie Beziehen von Herren- und Damenpelzen,
 Fertigung von Damenmänteln nach den neuesten Modellen wird bei billigster
 isonitronung angeführt.
 erkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.
Max Jetschke,
 Tischlermeister.
 15. Johannisstrasse 15.

Gute
 reelle Bedienung.
 Beste Arbeit.
 Billige Preise.
 Bequeme
 Zahlungsbedingungen.

Wenn Sie nach Halle fahren,
 um Einkäufe zu machen, beachten Sie die Schaufenster
 des großen Spezial-Geschäfts für Damen-
 und Kinder-Confection von
Geschw. Loewendahl,
 Große Ulrichstraße 49
 (Alter Dessauer).

Hugo Becker, an der Geißel,
 empfiehlt als
Festgeschenke
 in großer Auswahl:
 Violinen, Zithern,
 Gitarren, Klären,
 Trommeln, Spiel-
 dosen, Polyphon,
 Symphonica,
 Orphonion, Adler-
 werke, Christbaum-
 ständer mit Sametzer
 Musikwert, Bierkrüge
 und Albums beagl.
 Herophon, Arison,
 Ariosa, Intona und
Helikon, beagl. für
 sämtliche Werte Strei-
 chbläser an Lager.
Accordzithern:
 Crado, Müller, Deutsch,
 Weinholde, Mikado und
 Kinderzithern in g. Aus-
 wahl von 1 Mark an.
Zug- und Mundharmonikas (in Zugharmonikas großes Lager) von 1 Mark an.
Taschennotenpulte von Holz und Eisen, **Notenpultständer** (zusammenlegbar)
 1 Mark 20 Pf., beagl. 2. M. P. Nr. 20511 7 Mark 50 Pf., **Violinbogen** und **Violin-**
kasten (Holz) von 3 Mark an bis zu den Besten.
Neu! Kinder-Symphonietrompeten mit Schule, sofort
 spielbar ohne Uebung, **Kinderflöten u. Clarinetten. Neu!**



Gummi-Ueborschuhe,
 sowie alle anderen Schuhwaaren in nur besten
 Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen in gut
 fortirtirer Auswahl
Paul Exner,
 Rossmarkt 12. Rossmarkt 12.
 Gummischuh-Reparatur-Anstalt.

Die preiswertheften, und in Qualität besten
Weihnachtskleider
 empfiehlt in größter Auswahl
Bertha Neumann,
 Marienstraße.

Oeffentlicher Vortrag.
 Am Freitag den 3. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,
 findet im großen Saale der „Reichskrone“ ein Vortrag statt über:
„Der Kaffeegenuss in der Familie“
 in hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung,
 gehalten von
Fräulein Schmidt aus Hamburg.
 Die geehrten Damen werden höflichst um recht rege Theilnehmung ersucht.
 Nach dem Vortrag werden Tassenproben verabreicht.
 Eintritt frei.
 Punkt 1/2 Uhr wird der Saal geschlossen.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 281.

Mittwoch den 1. Dezember.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Gesetz über die deutsche Flotte.

Wider Erwarten hat der „Reichsanzeiger“ noch vor dem Beginn der Reichstagsession eine Mitteilung über den Gesetzesentwurf betr. die deutsche Flotte veröffentlicht, welche über den wesentlichen Inhalt der Vorlage und die Gründe Aufschluß giebt, die die Regierung bestimmt haben, den Flottenbauplan für die nächsten sieben Jahre gesetzmäßig festzustellen. An dieser Forderung werden Viele Anstoß nehmen, die im übrigen anerkennen, daß die Marineverwaltung sich bezüglich der Gesamtkräfte der Flotte auf das nach ihrer Ansicht Notwendigste beschränkt hat. Nach dem Gesetzesentwurf soll die Flotte in Zukunft, d. h. nach Ablauf der siebenjährigen „Rehabilitationsperiode“ bestehend aus 17 Linien Schiffen (Stolch'scher Plan 14) 8 Küstenpanzerschiffen (Siegfriedklasse), 9 großen und 26 kleinen Kreuzern, wozu als „Materialreserve“ 2 Linien Schiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer kommen. Die Torpedofahrzeuge, Schulschiffe u. s. w. bleiben außer Betracht. Gegen den Bestand vom 1. April 1898 wären demnach bis Ende 1904 zu bauen: 7 Linien Schiffe, 2 große und 7 kleine Kreuzer. Außerdem soll in dem Gesetz der Umfang der jährlichen Indiensthaltung und des dazu erforderlichen Personals festgestellt werden. Was die Herstellungskosten betrifft, so werden die Kosten für die Neubauten auf 162,2 Millionen Mark veranschlagt, während die Ersatzbauten für die unbrauchbar gewordenen Schiffe auf 211 Millionen veranschlagt sind. Dazu kommen 63,5 Millionen für die Fertigstellung der bereits im Bau befindlichen Schiffe. Für das Jahr 1898 sind im Etat an Ausgaben für Schiffe einschließlich Artillerie- und Torpedo-Ausrüstung 51,4 Millionen (1897 benötigt 49,1 Millionen) gefordert. Dazu kommt natürlich die Steigerung der ordentlichen Ausgaben für Indiensthaltung, Personal u. s. w. Dieselbe beträgt schon jetzt 3 Millionen und würde von 1898 ab auf 4 Millionen steigen, so daß das Ordinarium im Jahre 1904 um 28 Millionen höher sein würde. Von da ab würde eine Vermehrung der Flotte nicht mehr erforderlich sein; der Schiffsbau also auf Ersatzbauten beschränkt sein. Für die weiteren Jahre bis 1904 liegen nur Schätzungen vor. Bezüglich der Deckung der Kosten bemerkt der „Reichsanzeiger“, nach Ansicht der verbündeten Regierungen könne das Flottengesetz ausgeführt werden, ohne daß neue Steuern oder eine einmalige große Anleihe erforderlich seien. Es würde vielmehr bestimmt angenommen, daß die Deckung der nötigen Mittel in jedem Jahre auf dem bisherigen budgetmäßigen Wege vollzogen werden könne. In jedem Jahre müßten die nötigen Mittel auf den Etat gebracht und der Beschlußfassung der gesetzgebenden Faktoren unterbreitet werden. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags blieben somit völlig unberührt. Auf diese Erweiterungen braucht man vorläufig nicht eingehen. Immerhin wird die Regierung selbst nicht in Abrede stellen können, daß für den Reichstag, der am Schluß seiner Legislaturperiode steht, die Entscheidung keine leichte ist, selbst wenn er bereit ist, die Vermehrung der Flotte als solche zu bewilligen. Durch die Annahme des Flottengesetzes wird nicht nur der in nächsten Jahre neu zu wählende, sondern auch der nach weiteren fünf Jahren zu wählende Reichstag gebunden. Darüber,



abends hienah man selbst die ruhigsten und besonnensten Männer von der deutschen Linken sich wie wild geberden. Alle einzeln durch die Polizei hinausgetragen zu lassen, ging nicht gut an. Selbst in der Mehrheit Baden's begann es nach der am Donnerstag erfolgten Annahme der neuen Zwangsgeschäftsordnung zu bröckeln. U. a. erfolgten Erklärungen der Abgeordneten Dipault und Jallinger gegen die beschlossene Abänderung der Geschäftsordnung, die als gleichbedeutend mit dem Austritt der Tiroler Gruppe aus der katholischen Volkspartei und der Majorität galten. Ferner sahen sich auch die Christlich-Sozialen unter Führung Lugetz gezwungen, wenn anders sie nicht jeden Anhang bei der Wiener Bevölkerung verlieren wollten, an der Obstruktion teil zu nehmen. Dr. Lugetz hatte als Bürgermeister der Stadt Wien den Ministerpräsidenten selbst auf die bedenkliche Stimmung der Bevölkerung aufmerksam gemacht. Diese Stimmung machte sich in den umfangreichen Straßendemonstrationen Luft, welche am Sonnabend und Sonntag in Wien und auch zum Teil in der Provinz stattfanden. Hierbei kam es zu blutigen Zusammenstößen der Bevölkerung mit Militär und Polizei, und wenn nicht am Sonntag Nachmittag die Lösung der Krisis durch Entlassung Baden's gekommen wäre, hätten sich sicher Zustände entwickelt, die der Revolution verwehrt ähnlich saßen. Bezeichnend ist es, daß die besten Polizeikräfte, die als Badengarde vormittags scharf auf das Publikum einhieben, nachmittags selbst den erregten Wienern die Meldung von dem Rücktritt Baden's machen mußten und dadurch auf der Stelle eine Beruhigung der Massen erzielten. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ machte Sonntag Nachmittag die Demission des Gesamtcabinetts und die Beauftragung des Freiherrn Gausch v. Frankenthurn mit der Cabinetsbildung der Bevölkerung kund. Wie verlautet, wurde die Demission des Gesamtcabinetts in einer Ministerratssitzung beschlossen, welche nachmittags 2 Uhr stattfand. — Der Kaiser empfing mittags die Ministerpräsidenten Grafen Baden und Baron Banffy, sowie die Minister von Bellersheim und von Gausch. — In der Provinz ist es namentlich in Graz am Sonntag abend zu ersten Zusammenstößen zwischen Bürger-

haft und Militär gekommen. Abends durchzogen Studenten und andere junge Leute jöhend die Straßen, wurden aber von den Wachleuten zerstreut. Später versammelten sich Arbeiter in der inneren Stadt und schlugen in verschiedenen Gebäuden die Fenster ein. Vier Compagnien Infanterie und eine Abteilung Dragoner wurden zurückt. Durch Bajonett-Stiche wurden vier Personen verwundet. Als eine Infanterieabteilung mit einem Hagel von Steinen angegriffen wurde, feuerte sie. Soviel bisher festgestellt wurde, eine Person getötet und eine verwundet. Auch einige Wachleute haben Verletzungen davongetragen. Nach anderweiten Meldungen sind zwei Zivilisten getötet und zwei schwer verwundet worden. Am Sonntag erneuerten sich die Kundgebungen. Abends illuminierten die Graz, als die Kunde vom Rücktritt Baden's eingelaufen war. In Graz sammelte sich am Sonnabend Abend anlässlich der Ankunft einiger oppositioneller Abgeordneter aus Wien eine größere Menge, zumeist Arbeiter und Studenten, am Bahnhof an und zog, von der Polizei zerstreut, in die Stadt. Auf dem Wenzelsplatz wurden die Wachleute mit Steinen beworfen, lagen daher blut und zerstreuten die Menge. Zwei Personen wurden verhaftet. Die Teilnehmer einer Arbeiterversammlung versuchten Sonntag vormittags eine Demonstration, wurden aber sofort zerstreut. Eine Arbeiterin wurde verhaftet. In Graz durchzogen am Sonnabend Abend etwa 1000 deutschnationale und Sozialdemokraten singend und rufend die Stadt. Sozialistische Kundgebungen gegen Baden und die Parlaments-Majorität fanden auch in Brünn und Klagenfurt statt. — Ueber die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten sind folgende Angaben von Interesse: Frhr. v. Gausch war früher Director des Theresianums in Wien, und die persönlichen Beziehungen, die er in dieser Stellung anknüpfte, trugen dazu bei, die Aufmerksamkeit des Kaisers Franz Josef auf ihn zu lenken. Im Jahre 1885 trat Gausch als Unterrichtsminister in das Cabinet Taaffe ein, und bald stellte es sich heraus, daß es mit seiner Deutschfreundlichkeit nicht weit her war. Als glatter, geschmeidiger Mann suchte er zu laudieren und nach dem Vorbilde Taaffe's „fortzuwurscheln“, bald mit jener Partei kokettierend und patkend, so daß er schließlich das Vertrauen aller Parteien verlor. Im Jahre 1893 trat er mit Taaffe von seinem Posten zurück und wurde Nachfolger Schmerling's in der einträglichen Stellung eines Curators der Theresianischen Akademie. Im Jahre 1895 wiederholte Baden das Mandat, Gausch als angeblichen Vertrauensmann der Deutschen ins Cabinet zu berufen. Nach alle dem haben die Deutschen all zu viel auch nicht von dem „neuen Herrn“ zu erhoffen. Freiherr von Gausch hat bereits die Verhandlungen zur Bildung des Cabinet's aufgenommen. — Die österr. eich-ungarischen Delegationen hielten am Sonntag, unbestimmt um die in Wien tosenden politischen Stürme, Sitzungen ab. Im Budgetausschuß der österr. reichlichen Delegation erklärten der deutschnationale Abgeordnete Kaiser und der deutsch-österreichische Abgeordnete Groß, unter den jetzigen Verhältnissen sei es unmöglich eine sachliche Beratung zu führen, und beantragte den Schluß der Sitzung. Der Antrag wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Nach unerbittlicher Debatte wurde das Heres-Ordinarium sowie das Extraordinarium unverändert angenommen, sodann auch der Nachtragscredit von 7 1/2 Millionen zum Ordinarium in vertraulicher Verhandlung nach eingehenden Auffassungen seitens des Kriegsministers ohne Debatte. Hierauf wurde ohne Debatte und einstimmig der Bericht des Ref. Dumba über den Vorschlag des Ministeriums des Aeußeren angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Spanien. General Weyler ist am Montag in Palma (Mallorca) eingetroffen.